Degeneration und Kriminalanthropologie

Lombroso,¹ obgleich zu Lebzeiten nicht unumstritten, beeinflusste die Rechtsprechung und den Strafvollzug in mehreren Ländern und wirkte nachweislich auf Nietzsche und Nordau. Er bestimmte für mehrere Jahre den Diskurs und die Kontroversen um die Kriminalanthropologie. Cum grano salis kann man sagen, daß ein großer Teil der theoretischen Konzepte wie auch der empirischen Untersuchungen in der Auseinandersetzung mit seinen Veröffentlichungen erfolgten.² Fünf für unser Thema relevante Aspekte sollen betont werden.

1. Lombroso verband Degeneration mit einer Theorie des evolutionären Atavismus und verstärkte die Betonung psychischer und physischer Degenerationszeichen. Die Grenzen zwischen Krankheit und Gesundheit werden kaum noch fixierbar. Seine Einschätzung genialer Künstler und Wissenschaftler steht im engen Zusammenhang zu Nordaus Entartungstheorie.
2. Im Zusammenhang mit seiner selektiven Darwinrezeption wird das Degenerationskonzept zwar in den Kontext der Evolutionstheorie Darwins gestellt, dabei wird allerdings das Verhältnis von Erbllichkeit und Umwelteinfluß nicht in der strengen Konsequenz einer selektionistischen Evolutionstheorie bestimmt. Zwischen Variabilität und Plastizität wird nicht unterschieden, und der Möglichkeit der Vererbung erworbener Eigenschaften wird breiter Raum gegeben.
3. Zivilisation und Fortschritt schätzt er trotz seines evolutionistischen Zukunftsoptimismus durchaus ambivalent ein. Interessant ist in diesem Zusammenhang Lombrosos Einschätzung des Bedrohungspotentials durch die Degeneration und die Rolle, die er der Wissenschaft bei deren Bekämpfung einräumt.
4. Wie die späteren Eugeniker fordert Lombroso eine radikale Neubestimmung des Strafrechts. Begründet wird diese Forderung durch eine deterministische Sicht des menschlichen Handelns und durch die weitgehende Bestreitung der Willensfreiheit und der persönlichen Verantwortung.
5. Trotz seiner Überzeugung, erworbene Eigenschaften seien vererbbar, vertritt Lombroso einen evolutionstheoretisch begründeten Rassismus. Von dieser szientistischen Position aus schließt er ganze Bevölkerungsgruppen vom Anspruch auf Humanität und Rechtssicherheit aus.

1. Down hatte schon eine Klassifikation der Geisteskrankheiten nach ethnischen Kriterien versucht. Wie oben gezeigt wurde, läßt sich eine Darwinrezeption in dem kurzen Text nicht

¹Lombroso, Cesare: *Der Verbrecher (homo delinquens) in anthropologischer, ärztlicher und juristischer Beziehung*. Hamburg 1887; Original: ders.: *L'uomo delinquente studiato in rapporto alla antropologia, alla medicina legale e dalle discipline carcerarie*. Mailand 1876; hier Bd.1 und 2; Turin 1896⁵
 ders.: *Der geniale Mensch*. (autorisierte Übersetzung durch M.O.Fraenkel) Hamburg 1890; Original: ders.: *L'uomo di genio*. Turin 1888; ders.: *Genie und Entartung*. Leipzig 1922; Original: ders.: *Genio e Degenerazione*. Turin 1897; Pick (1993 p.247) erwähnt eine Aufl. Mailand, Palermo, Neapel o.J. ders.: *Genie und Irrsinn in ihren Beziehungen zur Kritik und zur Geschichte*. Leipzig 1920; 1. dt. Aufl. Leipzig 1887; Original: ders.: *Genio e follia*. Turin 1864; ders.: *Die Ursachen und Bekämpfung des Verbrechens*, (Übers. nach der ital. Ausg. von 1899 von Kurella, Hans und Jentsch, E. Berlin 1902; ders.: *Neue Fortschritte in den Verbrecherstudien*. Gera 1899 (autorisierte Übers. Hans Merian); zur zeitgenössischen Rezeption vgl. *L'opera di Cesare Lombroso nella scienza e nelle sue applicazioni*. Con prefazione del Prof. Leonardo Bianchi. Mailand, Turin, Rom 1906; im folgenden: *L'opera* (1906)
 weitere Literatur bei Pick (1993) p.247f; Zu Lombroso allgemein siehe die apologetische Biographie seiner Tochter: Lombroso Ferrero, Gina: *Cesare Lombroso. Storia della vita e delle opere narrata dalla figlia*. Turin 1915¹; Bologna 1921²; Kurella, Hans: *Cesare Lombroso als Mensch und Forscher*. Wiesbaden 1910
 Bulferetti, L.: *Cesare Lombroso*. Turin 1975

Villa, Renzo: *Il deviante e i suoi segni. Lombroso e la nascita dell'antropologia criminale*. Mailand 1985
 Bollone, P.L.: *Cesare Lombroso ovvero il principio dell'irresponsabilità*. Turin 1992
 Gadebusch Bondio: *Mariacarla: Die Rezeption der kriminalanthropologischen Theorien von Cesare Lombroso in Deutschland von 1880-1914*; Husum 1995 siehe auch Pick (1993) p.109-152; Gould (1981) p.122-142;

² So schon Sernoff: *Die Lehre Lombrosos und ihre anatomischen Grundlagen im Lichte moderner Forschung*. in: *Biologisches Centralblatt* (16) 1886 p.305-344 hier p.305f; vgl. auch: Seitz, Antonia: *Die Todesstrafe ist keine Strafe*. Frankfurt/M. 2003 p.34f

sicher nachweisen. Dally hatte kulturelle Entwicklung und psycho-physische Konstitution parallelisiert und indigene Völker als Vorstufen der Zivilisation bezeichnet, denen er unter Hinweis auf ihre fixe Konstitution die Möglichkeit der Akkulturation bestritt. Auch Lombroso brachte kulturelle Entwicklung und biologische Konstitution in einen engen Zusammenhang. Nicht alle, aber sehr viele Kriminelle und Geisteskranke sind seiner Meinung nach atavistische Rückbildungen auf eine frühere Stufe der biologischen und kulturellen Entwicklung, die zudem mit deutlich erkennbaren physischen und psychischen Stigmata behaftet seien. Die Lehre von den Stigmata sei zwar übertrieben worden, indem man bereits aus dem Vorhandensein eines Zeichens auf Degeneration geschlossen habe. Grundsätzlich stimme die Theorie aber. Unter seelischen Degenerationszeichen nennt Lombroso folgende:

"Apathie, Mangel an moralischem Sinn, häufige impulsive Aeusserungen, Zweifelsucht, ungleiche Beanlagung bei ungewöhnlicher Ausbildung gewisser Fähigkeiten (Gedächtniss, ästhetisches Gefühl) und Abwesenheit anderer (z.B. des Zahlensinnes), übertriebene Geschwätzigkeit oder Schweigsamkeit, thörische Eitelkeit, excentrisches, selbstsüchtiges Wesen, mystische Deutung der einfachsten Thatsachen, missbräuchliche Anwendung von Symbolen und besonderen Ausdrücken, wobei oft jede andere Ausdrucksweise unterdrückt wird."

Physische Degenerationszeichen sind hingegen

*"Henkelohren, Bartlosigkeit, unregelmäßige Zahnbildung, übermässige Asymmetrie des Gesichtes und Schädels, der oft von enormer Größe oder sehr klein ist, frühzeitige Geschlechtsreife, Kleinheit und Missverhältniss im Körperbau, Linksseitigkeit, Stottern, Rachitis, Phthisis, unangemessene Fruchtbarkeit, durch Abortus wieder wettgemacht, oder völlige Unfruchtbarkeit, welchen stetig wachsende Anomalien bei den Eltern vorangehen."*³

Bollone betont, Lombroso habe vorwiegend organische Anomalien untersucht. Garofalo (1851-1934) und E. Ferri (1856-1923) hingegen hätten vorwiegend die psychischen Eigenschaften der vermeintlich Entarteten untersucht.⁴ Hofweber hat darauf hingewiesen, daß Lombroso auch geschlechtsspezifische Degenerationszeichen anführt.⁵ Dabei wird zwischen Atavismus im strengen Sinn und Degeneration allgemein durchaus unterschieden. So betont etwa Ferri, die Anthropologie habe den Nachweis geführt, daß der Verbrecher

*"sowohl pathologisch-degenerative wie atavistische Merkmale erkennen lässt, durch welche letztere er in der heutigen civilisierten Gesellschaft die niederen Rassen vertritt, und dass er in jeder Weise von dem normalen Typus des gesunden, erwachsenen civilisierten Menschen abweicht."*⁶

Lombroso geht ebenso wie Schüle davon aus, daß Degenerationszeichen oft, aber nicht immer auch atavistische Zeichen sind.⁷ Dabei versteht er den Atavismus streng als stammesgeschichtlichen Rückschlag und nicht wie etwa Th. Ribot und Schüle als das

³Lombroso: (1890) p.6; vgl. Bollone (1992) p.110-112; Bollone zitiert ausführlich aus der Schrift "La medicina legale delle alienazioni mentali" 1864 in französischer und erst 1865 in italienischer Sprache veröffentlicht. Der Text konnte nicht eingesehen werden.

⁴Bollone (1992) p.173f

⁵Hofweber, Klaus: Die Sexualtheorien des Cesare Lombroso. Med. Diss. München 1969 p.24

⁶Ferri, Enrico: Das Verbrechen als sociale Erscheinung. Grundzüge der Kriminal-Sociologie. (dt. von Hans Kurella) Leipzig 1896 p.26f

⁷Lombroso (1896)⁵ Bd.II p.81; Schüle, Heinrich: Handbuch der Geisteskrankheiten. (Ziensen, H.v.: Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie Bd.16) Leipzig 1880 p.239

Wiedererscheinen psychischer und physischer Züge der Vorfahren in der Deszendenz einer Familienlinie.⁸ So spricht er z.B. von einer Reihe degenerativer Anomalien, von denen die meisten (sic T.B.) atavistisch seien wie z.B. die Verwachsung der Finger (sindactilia), Kegelförmigkeit der weiblichen Brustwarzen und der glans penis bei den Männern (le mammelle e il ghiande conico negli uomini), Albinismus, Skoliose der Wirbel (scoliosi vertebrale) und Toraxverformungen.⁹ An anderer Stelle heißt es, die Verbindung des moralischen Irreseins mit der Epilepsie schließe selbstverständlich nicht aus, daß damit atavistische Erscheinungen verbunden seien. "*Nè, ben inteso, la fusione della pazzia morale coll'epilessia esclude l'atavismo.*"¹⁰ Zu den atavistischen Merkmalen der Epileptiker zählt er "tierische Instinkte" wie Wildheit, Instabilität, Kannibalismus etc.¹¹ Diesen Gedanken hält auch Kraepelin zumindest für möglich, greift er doch bei der Erklärung von sadistischen und masochistischen Triebregungen ähnliche evolutionistische Vorstellungen wie Lombroso auf. Die Geschlechtslust könne sich, "*vielleicht anknüpfend an uralte, in unsere tierischen Vorgeschichte zurückgehende Triebreite, mit der Ausübung oder der Erduldung von Mißhandlungen verbinden ...*"¹² Grundsätzlich lehnte Kraepelin allerdings die Theorie des Atavismus ab. Er betonte, es stehe ohne Frage fest, "*daß in der Natur fortwährend Individuen von sehr verschiedener Vollkommenheit erzeugt werden.*" Diese Tatsache genüge vollständig ohne Rückgriff auf die Atavismustheorie "*das Vorkommen von psychisch mangelhaft organisierten Menschen, speziell von Verbrechernaturen, zunächst verständlich zu machen.*" Die Gleichsetzung der Wilden mit den rezenten Verbrechern sei schon daher nicht folgerichtig, weil die letzteren sich in der Zivilisation so entwickelten wie die Wilden in der Wildnis.¹³

Kurella, Lombrosos Übersetzer, steht der Atavismustheorie ebenfalls skeptisch gegenüber. Man könne nicht unkritisch rezente Naturvölker auf eine Stufe mit den Urmenschen stellen. Noch fragwürdiger sei es, Verbrecher mit Chinesen zu vergleichen, die einer alten Kultur entstammten.¹⁴ Sernoff betont, man könne zwar an Hand äußerer Merkmale inferiore Rassen von "*hochorganisierten Völkertypen*" unterscheiden, doch dürfe man diese Kriterien nicht anwenden, um Unterschiede zwischen Menschen gleicher Rassenzugehörigkeit zu bestimmen.¹⁵

Kurella betont eher Gemeinsamkeiten und Kontinuität im Verhältnis Lombrosos zu Morel,¹⁶ eine Position, die von zahlreichen Autoren vertreten wird, die Lombroso als Vollender von Morels Werk sehen oder ihn in eine weitere Traditionslinie einordnen. So betont etwa Morselli, beide, Morel und Lombroso, hätten ihre psychiatrische Lehre auf die Degeneration und ein naturalistisches Menschenbild gestützt. Beide stützten sich auf die Anthropologie und die experimentelle Medizin, um die Entstehung der Anomalien, Krankheiten und Perversionen des menschlichen Geistes zu enthüllen und zu begründen. Beide schließlich hätten dem internen

⁸Ribot, Theodule: Die Erblichkeit. Eine psychologische Untersuchung ihrer Erscheinungen, Gesetze, Ursachen und Folgen. Leipzig 1876 p.169; ähnlich Schüle (1880) p.239

⁹Lombroso (1896)⁵ Bd.II p.81

¹⁰Lombroso (1896)⁵ Bd.II p.199

¹¹Lombroso (1896)⁵ Bd.II p.200

¹²Kraepelin, Emil: Einführung in die psychiatrische Klinik. Leipzig 1905² (1.Aufl. 1900) p.303

¹³Kraepelin: Lombrosos Uomo delinquente. in: Zeitschrift für die gesamten Strafrechtswissenschaft. (5) 1885 p.669-680 hier nach: Werke Bd.2 München 2001 p.169-182 Zitate und Argumente p.181

¹⁴Kurella, Hans: Cesare Lombroso und die Naturgeschichte des Verbrechers. Hamburg 1892 hier: Virchow; Wattenbach (Hgs.): Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Hamburg 1893; Paginierung des Sammelbandes p.81-132; wir folgen der Paginierung des ursprünglichen Drucks p.1-51 im Folgenden Kurella (1892), ähnlich Aschaffenburg, Gustav: Das Verbrechen und seine Bekämpfung. Heidelberg 1903 p.138f; ähnlich Sommer, R.: Die Criminalpsychologie (Referat am 29.9. 1894 in Dresden) in: Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und Nervenkrankheiten (51) 1894 p.782-798 hier p.783

¹⁵Sernoff (1896) p.337

¹⁶Kurella (1892) p.42f.

Faktor der Heredität und dem äußeren Faktor der Umgebung einen großen Stellenwert beigemessen.

*"Il Morel ha in molte cose anticipato e preparato il Lombroso, e il Lombroso ha, in più parti delle sua dottrina, completato e ampliato il Morel. Ambedue hanno messo a fondamento delle loro dottrine psichiatriche e antropologiche sulla degenerazione un concetto naturalistico dell'uomo; ambedue sono partiti dall'antropologia e dalla medicina sperimentale per scoprire e stabilire il processo delle anomalie, malattie e perversione della mente umana; ambedue hanno dato estrema importanza al fattore biologico o interno dell'eredità, ed al fattore mesologico o esterno dell'ambiente."*¹⁷

Wie Morel hatte Lombroso Formen des endemischen Kretinismus untersucht und unmittelbarer als dieser hatte er sich mit der Pellagra in der Lombardei auseinandergesetzt.¹⁸ Die komplexen Symptome dieses Leidens galten wohl allgemein als Degenerationszeichen, doch lag es nicht nahe, sie auch als atavistische Rückbildungen zu deuten. Pathologisch-degenerative Merkmale können auch im späteren Lebensalter erworben werden und sind daher nicht immer atavistisch. Somit haben bei Lombroso atavistische Rückbildungen und Degenerationszeichen eine große gemeinsame Schnittmenge, sind aber nicht deckungsgleich. Bulferetti betont demgegenüber, für Lombroso sei Degeneration ein Anhalten der Entwicklung, ein Atavismus, der nicht immer exakt einem vergangenen Entwicklungsstadium der Spezies entsprechen müsse.

*"La degenerazione è un arresto di sviluppo, un atavismo, che può non rispondere esattamente a fasi reali nel passato della evoluzione della specie."*¹⁹

Lombrosos Warnung vor Übertreibungen hinsichtlich der Bewertung der Stigmata darf man nicht überbewerten. Stigmata sind seine Obsession. Mit irrwitziger Akribie wird nach "Anomalien" gesucht, so daß es verwundert, wenn ein Individuum als normal durchgehen kann. Auch bei Verbrechern ohne äußere Stigmata zeige doch der anatomische Befund post mortem viele Anomalien.²⁰ Eine einfache Deviation der Nasenscheidewand, eine Gesichtsasymmetrie und man gehört zum Kreis der Verdächtigen.²¹ Dabei war, so Bollone, die Datenerhebung durchaus problematisch, weil Lombroso keinesfalls ungehinderten Zugang zu Gefängnissen hatte. Oft habe er Belege aus zweiter Hand verwenden müssen, was auch die mangelnde Homogenität und Unordnung des angeführten Belegmaterials erkläre.²² Zudem finde man überall in seinem Werk spekulative Momente und extreme Vereinfachungen.²³ Daher könne man sagen, die problematischen Datenerhebung und seine Statistiken seien die Achillesferse seiner Theorie.²⁴ Dies war auch schon das Urteil seines Übersetzers H. Kurella, der Lombroso vorhält, er vergleiche Daten, die in verschiedenen Ländern, zu verschiedenen Zeiten, mit unterschiedlichen

¹⁷Morselli, Enrico: Cesare Lombroso e la filosofia scientifica. in: L'opera (1906) p.354-384 hier p. 357; siehe auch im gleichen Band: Morselli, E: Cesare Lombroso e l'antropologia generale p.1ff hier p. 7 (In dem von mir eingesehenen Exemplar (Universitätsbibliothek Regensburg Sig. Ph 99o L 844) ist der Text nur z.T. (p.1-16) erhalten. Marro, Antonio: L'opera di Cesare Lombroso e la giustizia penale. op. cit. p.175-219 hier bes. p.172-192; Nordau, Max: Signification biologique et la dégénérescence. op.cit. p.245-256 hier p.249ff; ebenso: Antonioni, I.: I precursori di Cesare Lombroso. Turin 1900 bes. p.155

¹⁸Bulferetti (1975) Kretinismus p.74-90; Pellagra p.213-230

¹⁹Bulferetti (1975) p.242

²⁰Lombroso (1899) p.20

²¹Lombroso (1899) p.18

²²Bollone (1992) p.113; Gadebusch Bondio (1995) p.14; p.50

²³Bollone (1992) p. 210f

²⁴Bollone (1992) p.213

Methoden erhoben worden seien.²⁵ Bollone berichtet, nach Auskunft der Tochter Gina sei Lombroso die problematische Datenlage durchaus bewußt gewesen.²⁶ Von weitreichenden Schlußfolgerungen hat ihn diese Reflexion allerdings nicht abgehalten.

Gemessen werden die absurdesten Zusammenhänge, so etwa die *"Breite des Abstands zwischen der grossen Zehe und den übrigen Zehen bei ruhiger Haltung und bei grösstmöglicher Abstreckung der grossen Zehe."* Vorgenommen wurden die Messungen bei Patienten einer Augenklinik, bei Soldaten, - diese Gruppen bilden zusammen die Gruppe der Normalen, - bei 200 Verbrechern, 31 Epileptikern, sowie 62 normalen Frauen und 50 Prostituierten.²⁷ Die notwendigen Degenerationszeichen hat Lombroso aus der Vielzahl der Anomalien schnell beieinander, zumal sie keine Regelmäßigkeit aufweisen müssen. Es genügt jede beliebige Abweichung, um als Verbrechertyp durchzugehen.²⁸ Bezogen auf Frauen heißt es:

*"Wir reden von einem vollständigen Typus, wenn vier und mehr Degenerationszeichen auf einem Individuum vereinigt sind, von einem Halbtypus bei Vereinigung von wenigstens drei Degenerationszeichen. Null-Typus bei Vorhandensein von nur einer oder zwei physischen Anomalien, oder wenn jedes Merkmal fehlt."*²⁹

Die Feststellung der Degenerationsmerkmale war offenbar alles andere als eindeutig. Untersuchungen derselben Person durch verschiedene Ärzte konnten zu gänzlich unterschiedlichen Resultaten führen. So konnte etwa Schrenck-Notzing bei einem Delinquenten keine Degenerationszeichen entdecken. Krafft-Ebing fand bei derselben Person *"abnorm kleine Genitalien, neuropathisches Auge, partielle Farbenblindheit"* als Degenerationszeichen.³⁰ Auch Paul Näcke, einer der schärfsten Kritiker Lombrosos, steht grundsätzlich auf dem Boden der Degenerationstheorie. Er weist nur kritisch auf Definitionsprobleme hin. Degenerationszeichen seien keine Krankheitssymptome, gleichwohl hafte ihnen im Gegensatz zum bloß Abnormen, i.e. statistisch Seltenen etwas Pathologisches an.³¹

Nicht nur in der breiten Bevölkerung findet Lombroso deutliche Zeichen angeborenen Verbrechertums und Entartung, auch in der Welt der Künste und der Wissenschaft wird er fündig. Hier griff Lombroso durchaus verbreitete Vorstellungen auf. Der Redakteur der Zeitschrift *"Lancet"* hatte schon 1863 darauf hingewiesen, die Verwandtschaft von Genie und Wahnsinn sei schon oft betont worden und eine wissenschaftliche Untersuchung der Produktionen von Geisteskranken gefordert.³² Aus einer umfassenden Sammlung von Eigentümlichkeiten und Idiosynkrasien der Großen dieser Welt folgert Lombroso:

²⁵Kurella (1892) p.14f.; vgl. auch: Binder,E.: Das letzte Kapitel des Lombroso'schen Buches "Der geniale Mensch", nebst den Ergebnissen eigener Untersuchungen. Vortrag gehalten am 26.1. 1894 in der Versammlung des ärztlichen Bezirksvereins K. Heil- und Pflegeanstalt Schussenried. in: Medicinisches Correspondenz-Blatt des Wuerttembergischen Aerztlichen Landesvereins (Hg. A. Dehna) (64) 1894 p.41-43; p.49-51; p.65-67; p.83-85; p.91-92; p.97-100; p.105-108; hier p.49f; ähnlich Aschaffenburg (1903) p.137

²⁶Bollone (1992) p.126 Anm. 17

²⁷Lombroso (1899) p.56

²⁸Lombroso (1899) p.94

²⁹Lombroso (1899) p.102

³⁰Schrenck-Notzing: Beiträge zur forensischen Beurteilung von Sittlichkeitsvergehen mit besonderer Berücksichtigung der Pathogenese psychosexueller Anomalien. in: Archiv für Kriminal-Anthropologie (Bde.1/2) Leipzig 1899 p.137-182 hier p.140 und p.142

³¹Näcke, Paul: Degeneration, Degenerationszeichen und Atavismus. in: Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik. (Bde.1/2) 1899 p.200-221 hier p.203f

³²N.N.: Literary Lunatics. in: The Lancet (24.10. 1863) p.487-488

*"Auf Grund dieser Thatsachen wird man die Folgerung nicht für dreist halten, dass der Genius für den Ausfall gewisser psychischer Funktionen zu dulden hat, im Bau desjenigen Organs, das seinen Ruhm begründet, auch ungesunden Verhältnissen unterworfen ist."*³³

Anschließend werden die Hirnwindungen verglichen.³⁴ Es folgt die Aufzählung berühmter Stotterer wie *"Alkibiades, Demosthenes, Aesop, Cato von Utrica, Virgil, Erasmus von Rotterdam"* etc., Linkshänder und Unfruchtbarer.³⁵

"Fast alle Männer von Geist ähnelten weder Vater noch Mutter (Foscolo, Michel-Angelo, Giotto, Haydn). Das ist ein Zeichen von Degeneration. Aus demselben Grund erkennt man physische Aenlichkeit zwischen geistvollen Menschen aus verschiedenen Zeiten und Rassen, wie Julius Caesar, Napoleon, Jean des Bandes-Noires, Casti, Sterne und Voltaire."

Genies weichen stark von ihrem Volkstypus ab.³⁶ Frühzeitige Entwicklung, späte Entwicklung und unstetiges Leben sind weitere Zeichen. Auch die Neigung zu witzigen und paradoxen Formulierungen, bei Lombroso *"Albernheiten und Schnitzer"* sind Degenerationszeichen.³⁷

Buffon soll in Gedanken vertieft auf einen Glockenturm gestiegen sein und sei am Glockenseil herabgestiegen ohne zu wissen, was er tat, wie ein Nachtwandler. Beccaria sagte beim Zelebrieren der Messe: *"Ite! experientia facta est."*,³⁸ wohl anstatt *"Ite! missa est."* Voltaire habe bemerkt, er sei so krank, ihm fehlten nur noch einige Ärzte, um ihn fertig zu machen.³⁹ Dies alles sind ebenso Degenerationszeichen wie mangelndes Vaterlandsgefühl, die als Neurose bei Genies auftrate.⁴⁰ Krankhafte Apathie und Lieblosigkeit bilden, so Lombroso, bei Begabten einen natürlichen Schutz der ansonsten empfindlichen Nerven. Dadurch erreichen sie ein hohes Alter wie u.a. A.v. Humboldt.⁴¹ Man müsse allerdings zwischen geisteskranken Genies und echten Genies unterscheiden. Sei das geistesranke Genie beinahe charakterlos, so zeige das wahre Genie einen unbeugsamen Charakter. Freilich findet man auch bei den nicht geisteskranken Genies Hochmut und die Neigung zum Drogenmißbrauch.⁴² Ihr Sexualleben sei gestört. Dabei spiele es keine Rolle ob sie triebhaft, pervers oder asexuell seien.⁴³

*"Alles in allem dürfen wir ohne Scheu behaupten: Genie ist eine wirkliche Degenerations-Psychose aus der Gruppe des moralischen Irrseins, die zeitweise innerhalb anderer Psychosen sich bildet und deren Form annehmen kann, dabei aber gewisse Kennzeichen behält, die sie von allen anderen unterscheidet."*⁴⁴

³³Lombroso (1890) p.12

³⁴Lombroso (1890) p.13ff.

³⁵Lombroso (1890) p.15ff.

³⁶Lombroso (1890) p.17

³⁷Lombroso (1890) frühzeitige Entwicklung p.17; späte Entwicklung p.20; unstetiges Leben p.22; paradoxe Reden p.32f

³⁸Lombroso (1890) p.44

³⁹Lombroso (1980) p.53

⁴⁰Lombroso (1890) p.77

⁴¹Lombroso (1890) p.78

⁴²Lombroso (1890) p.384f

⁴³Lombroso (1890) p.386

⁴⁴Lombroso (1890) p.405

Auch bei den vermeintlich gesunden Genies finde man bei genauer Untersuchung schlimme Leiden, wie der Fall Darwin zeige, bei dessen Vorfahren Lombroso bereits Zeichen der Degeneration zu finden glaubte.⁴⁵ So glaubt er feststellen zu können:

*"Zwischen der Physiologie des Mannes von Geist und der Pathologie des Irren giebt es demnach sehr zahlreiche Berührungspunkte, die sogar eine wirkliche Kontinuität zwischen beiden herstellt. Man kann sich daraus das häufige Vorkommen von geistreichen Irren und von geisteskranken Genies erklären, die zwar ihre eigenthümlichen Eigenschaften besitzen, welche das Genie verleiht."*⁴⁶

Genies seien oft hyperästhetisch. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung werden "Wilde" und "Idioten" als Gegenpole zu den Genies erwähnt.

*"Der Wilde und der Idiot sind gegen leibliche Schmerzen nur wenig empfindlich; sie haben wenige Leidenschaften und beachten nur diejenigen Empfindungen, die für die Lebensbedürfnisse unumgänglich erforderlich sind. Je höher die Stufe des Geistigen reicht, desto mehr wächst die Empfindlichkeit; bei erhabenen Geistern ist sie am höchsten; sie ist der Ursprung ihrer Triumpfe und Niederlagen."*⁴⁷

Mit Untersuchungen zur Sensibilität stand Lombroso keineswegs alleine. Sie stehen durchaus im Einklang mit Galtons psychophysiologischen Tests, die dieser 1883 vorgestellt hatte.⁴⁸ Freilich war Galton mit seinem Urteil vorsichtiger. Zwar stellt er bei Geisteskranken eine extrem geringe Diskriminierungsfähigkeit bei körperlichen Sensationen fest,⁴⁹ doch glaubte er noch nicht genug Daten verarbeitet zu haben, um ein Urteil über die "Wilden" fällen zu können.⁵⁰ Laut Galton sind Energie und Sensibilität zwei grundlegende Qualitäten, die es erlauben, zwischen intellektuell fähigen und weniger fähigen Personen zu unterscheiden. Intellektuell fähige Menschen zeigen, so meinte er, in einer Reihe von Fachgebieten einen beachtlichen Einsatz von Energie. Da uns Informationen über die äußere Welt nur über unsere Sinne erreichen, sei der Grad der Sensibilität in verschiedenen Bereichen der Wahrnehmung entscheidend für die Intelligenzleistungen. Als Konsequenz entwickelte Galton psychophysiologische Tests, welche die Fähigkeit Gerüche, Gewichte etc. zu diskriminieren, messen sollten.⁵¹ Galton stieß auf ein Problem: Katzen können höhere Tonfrequenzen hören als Menschen und sind ergo in diesem Bereich intelligenter.⁵² James McKean Cattell systematisierte Galtons Ansatz weiter und entwickelte eine Serie von 50 psychophysiologischen Tests.⁵³ Die Untersuchungen seines Schülers Clark Wissler ergaben, daß die verschiedenen Tests nur nach dem Zufallsprinzip korrelierten und daher nichts über allgemeine Fähigkeiten aussagten. Damit waren psychophysiologische Tests in der Folgezeit obsolet für praktische Intelligenzmessungen.⁵⁴ Auch Galton war überzeugt, daß Kriminalität

⁴⁵Lombroso (1890) p.429f

⁴⁶Lombroso (1890) p.435

⁴⁷Lombroso (1890) p.34

⁴⁸Galton, Francis: *Inquiries into human faculty and its development*. London 1883¹ hier nach dem Reprint der Ausgabe von 1907 New York 1973; vgl. auch: Sternberg, Robert J.: *Metaphors of Mind. Conceptions of the Nature of Intelligence*. Cambridge University Press 1990 p.69-74

⁴⁹Galton (1907) p.19f

⁵⁰Galton (1907) p.22

⁵¹Galton (1907) p.17-28

⁵²Galton (1907) p.27

⁵³Cattell, J.M.: *Mental tests and measurement*. in: *Mind* (15) 1890 p.373-380; vgl. auch Sternberg (1990) p.71f

⁵⁴Wissler, Clark: *The correlation of mental and physical tests*. in: *Psychological Review, Monograph Supplement*, 3 Nr.6; Sternberg (1990) p.72-74

erblich sei, rückte sie in die Nähe des Krankhaften und handelte sie in einem Kapitel zusammen mit den Geisteskranken ab.

*The criminal classes contain a considerable portion of epileptics and other persons of instable, emotional temperament, subject to nervous explosions that burst out at intervalls and relieve the system.*⁵⁵

Bei Lombroso wird die Grenze zwischen Gesundheit und Krankheit dadurch noch unschärfer, daß er die sogenannten "Mattoiden" einführt, die man allerdings nicht als verrückt bezeichnen solle.⁵⁶ Viele zeitgenössischen Künstler seien mattoid.⁵⁷ Mattoide beschäftigen sich oft mit Dingen, die mit ihrem eigentlichen Beruf nicht in Verbindung stehen.

*"So machen z.B. zwei Aerzte in Geometrie und Astronomie, ein Chirurg, ein Thierarzt und ein Geburtshelfer in Luftschiffahrt, ein Hauptmann beschäftigt sich mit Ackerbau, ein Sergeant mit Therapie, ein Koch mit hoher Politik, ein Theologe schreibt über Menstruation, ein Kärner über Theologie, zwei Thürsteher verfassen Trauerspiele, ein Steuerbeamter ist mit Sociologie beschäftigt."*⁵⁸

So nimmt es nicht Wunder, daß der Historiker Michelet wohl wegen seines Buchs über die Vögel zu den Mattoiden gerechnet wird, ebenso wie die Darwinübersetzerin Clémence Royer wegen ihrer einseitigen Auslegung der Werke vom Malthus.⁵⁹ Mattoide in der Kunst seien oft professionsfremd und folgten abwegigen Ideen, obgleich sie ansonsten im bürgerlichen Leben durchaus bestehen könnten. Die Irren hingegen vermögen, laut Lombroso, in der Kunst oft mehr zu leisten, bestehen freilich im alltäglichen Leben schlechter.⁶⁰

Im Gegensatz zu Nordau, der wahres Genie am Ideal Goethes mißt, das somit nie Züge des Krankhaften tragen könne, sieht Lombroso im Genie keineswegs die höchste und vollkommenste Entwicklungsstufe der Spezies Mensch. Wesentlicher Punkt der Auseinandersetzung zwischen Nordau und Lombroso ist, daß laut Nordau echte Genies keine Entartungsmerkmale aufweisen, Kranke könnten wegen ihrer Leiden keine Genies sein.⁶¹ Lombroso hingegen diagnostiziert bei allen Genies neuropathische Züge und physische Degenerationszeichen.

*"Man beobachtet zwar an ihm (dem Genie T.B.) gewöhnlich eine hohe Entwicklung einer Reihe seelischer Elemente, welche aber, wie verfeinert sie auch sein mögen, für Kulturleben und Vervollkommnung der Art nicht so notwendig sind als andere, phylogenetisch weitergebildete, die wir bei ihm verkümmert finden."*⁶²

Grund hierfür sei das Ineinandergreifen von "Entwicklungs- und Verkümmerserscheinungen", das sich überall in der Natur zeige.⁶³ Weniger radikal ist auch Lombrosos Urteil über die zeitgenössische Kunst. Nordaus Rigorismus, so seine Warnung an den Freund, laufe Gefahr, die Kunst generell zu diskreditieren.⁶⁴ Damit ist Näckes weitgehende Identifizierung der Theorien

⁵⁵Galton (1907) p.42-47 Zitat p.45

⁵⁶Lombroso (1890) 275f

⁵⁷Lombroso (1890) p.281ff

⁵⁸Lombroso (1890) p.283

⁵⁹Lombroso (1890) C. Royer p.278; p.293f; Michelet p.294

⁶⁰Lombroso (1890) p.306-308

⁶¹Zur Auseinandersetzung mit Nordau vgl. Lombroso (1922) p.201-219; hier p.204; p.212;

⁶²Lombroso (1922) p.26

⁶³Lombroso (1922) p.13-16 Zitat p.13

⁶⁴Lombroso (1922) p.215

von Lombroso und Nordau sicher nicht haltbar, wie Gadebusch Bondio betont. Freilich ist die These der Autorin überzogen, durch Nordau habe eine "gefährliche Verzerrung" von Lombrosos Gedanken stattgefunden.⁶⁵ Trotz der kleinen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Einschätzung des Genies bestand zwischen Nordau und Lombroso grundsätzliche Einigkeit über die Berechtigung einer Kulturkritik auf naturwissenschaftlicher Grundlage. Lombroso hatte Künstlern, Gelehrten und anderen Größen in groteskem Ausmaß manifeste und latente krankhafte Züge unterstellt. Ebenso war ihm der Gedanke nicht fremd, durch die Lektüre von Romanen und durch die Presse könnten Menschen zu Verbrechen angeregt werden.⁶⁶ Fanden schon die Schriften Lombrosos, wie sich an Auflagenzahl und Übersetzungen ersehen läßt, weite Verbreitung, so sorgte Nordau für eine verstärkte Popularisierung ähnlicher Vorstellungen.

2. Bei Lombroso läßt sich exemplarisch eine für seine Zeit typische selektive Darwinrezeption nachweisen. Wobei auch vom Selbstverständnis des Autors her die Verbindung zu Darwin keinesfalls so eng gesehen wurde, wie dies im Nachhinein oft dargestellt wird. Im Vorwort zur 5. Auflage seines Hauptwerks (1896) verwehrte er sich ausdrücklich gegen den Vorwurf, die kriminalanthropologische Schule habe den Darwinismus als theoretische Grundlage. Seinen Kritikern hält er vor, die akademische Welt sei nicht besonders innovationsfreudig und bekämpfe oft gesicherte Theorien, nur weil sie neu seien. Die kriminalanthropologische Schule jedenfalls, so betont er mit positivistischem Pathos, habe kein System a priori zur Grundlage.

*"Vaccaro e Grassi credono di combattere la nuova scuola per ciò che essa avrebbe per base il Darwinismo. Ora secondo essi, Darwin sarebbe combattuto, tramontato; ma non pensarono, essi, che autori, i quali tendano a negare le teorie più sicure, solo perchè nuove, ve n'è sempre, e il mondo accademico è fatto per ciò; e che, d'altra parte la nuova scuola non ha per base alcun sistema."*⁶⁷

Mehr als an der Naturgeschichte habe man sich an den klinischen Methoden der Psychiatrie orientiert und an Stelle von abstrakten Erwägungen habe man Einzelfälle untersucht. Man wende lediglich die gleiche Methode beim Studium der Verbrecher an, die in der Psychiatrie und im Strafrecht eine wichtige Rolle spiele.

*"Non naturalista, ma alienista, avendo portata nella psichiatria il metodo clinico ed antropologico, e le indagini individuali, al posto delle astratte e delle psichiche che vi dominavano, non feci che applicare lo stesso metodo allo studio del delinquente, che formava tanta parte della psichiatria e della penalità."*⁶⁸

Wesentliche Konzepte der Kriminalanthropologie wie die Krankheit als Schlüssel zur Erklärung von Delikten "la malattia, come chiave di spiegazione del reato" und der von Sergi, Garofalo und Ferri eingeführte Begriff des Gelegenheitsverbrechers (reo d'occasione) haben, so Lombroso, nichts mit dem Darwinismus zu tun. Die Vertreter der Kriminalanthropologie seien eher Anhänger Spencers als Darwins, was freilich nicht bedeute, sie hätten sich a priori dem einen oder anderen angeschlossen. Es gebe wohl viele Übereinstimmungen mit den Resultaten der

⁶⁵Gadebusch Bondio (1995) p.122; Näcke, P.: Emil Zola. In memoriam. Seine Beziehung zur Kriminalanthropologie und Soziologie. in: Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik 11 (1903) p.80 Anm. und p.97; p. 80-98

⁶⁶Lombroso (1902) p.47f; Ein eher gemäßigter Kriminologe wie Wulffen plädierte gar dafür, die Bibel ad usum delphini umzuschreiben, um die Phantasie nicht zu überreizen. Wulffen: Erich: Das Kind. Sein Wesen und seine Entartung. Berlin (1913) p.257

⁶⁷Lombroso (1896)⁵ Bd.I p.XVIII

⁶⁸Lombroso (1896)⁵ Bd.I p. XVIII

beiden englischen Autoren, was aber nicht zu autoritätsgläubiger Verehrung führe.⁶⁹ Diese Selbsteinschätzung Lombrosos wird auch von Bulferetti und Bollone bestätigt, welche die evolutionistischen und quasievolutionistischen Einflüsse von Etienne und Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Lamarck u.a. auf den jungen Lombroso betonen.⁷⁰ Freilich spricht Bollone angesichts der strikten Verneinung jeder Beziehung seiner Theorie zu Darwin von einer überraschenden wissenschaftlichen Kurzsichtigkeit Lombrosos. Schließlich habe der Meister über die französische Ausgabe "L'origine des espèces (Paris 1862)" verfügt.⁷¹ Gadebusch Bondio hat auf einen überzeugenden Beleg einer frühen Bezugnahme Lombrosos auf Darwin hingewiesen. Schon in der 1863 veröffentlichten Schrift "*Tre mesi in Calabria*" habe Lombroso zu den Hunden der Region bemerkt, Rassen würden eben aussterben und degenerieren (spengono e degenerano), wenn die spontane oder künstliche Auswahl wegfalle. Lombroso spricht im Gegensatz zu Darwin nicht von natürlicher und künstlicher Selektion, sondern von spontaner und künstlicher Auswahl, "*elezione spontanea od artificiale*."⁷² Interessant ist weiterhin die Verbindung von Darwins Theorie mit Degenerationsvorstellungen, die in keiner Auflage von "*Origin of Species*" eine Rolle spielen. Nach Darwins Theorie von 1859 degenerieren Arten nicht, wenn sie ein gegebenes Biotop weniger effektiv nutzen als eine andere Art, sondern sie vermehren sich weniger und sterben à la longue aus. Von Degradation ist nur im Zusammenhang mit dem Absinken des Landes durch die Einwirkung des Meeres und des Klimas die Rede.⁷³ Vorstellungen über den gerichteten, progressiven Charakter der Evolution stand Darwin weitaus skeptischer gegenüber als viele seiner Rezipienten.⁷⁴ Er wird nicht müde zu betonen, dass

*"Natural selection includes not necessary a universal law of advancement or development - it only takes advantage of such variations as arise and are beneficial to each creature under its complex relations of life."*⁷⁵

Sei es einerseits evident, daß es eine Entwicklung zur Spezialisierung und höherer Komplexität im Zusammenhang mit der natürlichen Selektion gebe, so gelte dies keinesfalls universell. Wenn in einer bestimmten Umwelt Organe überflüssig seien, sei eine Retrogression (*retrogression in the scale of organisation*) möglich.⁷⁶ Aus dem Kontext erhellt, daß hier keinerlei Anlehnung an virulente Degenerationstheorien stattfindet, wie sie Lombroso interpoliert. Dies gilt auch hinsichtlich der größeren Variabilität der Arten unter den Bedingungen der Domestikation. Variabilität von Monstrositäten seien bei domestizierten Arten häufiger als bei den entsprechenden Wildformen. Von Degeneration ist in keinem Zusammenhang die Rede.⁷⁷ Erst sehr viel später unter dem Einfluß seines Verwandten F. Galton äußerte Darwin Befürchtungen hinsichtlich der Entwicklung der Zivilisation, wenn die natürliche Zuchtwahl unter den Menschen weiter eingeschränkt bleibe. Für den hier verhandelten Rezeptionzusammenhang spielen diese Äußerungen keine Rolle.⁷⁸

⁶⁹Lombroso (1896)⁵ Bd.I. p.XIX

⁷⁰Bulferetti (1975) p.36-41; p.172f; Bollone (1992) p.14-16; p.85

⁷¹Bollone (1992) p.85; Eine italienische Übersetzung von Darwins Werk erschien 1864 in Modena.

⁷²Gadebusch Bondio (1995) p.28f; Lombroso: *Tre mesi in Calabria*. Turin 1863 p.421 (nicht eingesehen)

⁷³Darwin: *Variorum edition op. cit.* p. 763; die Begriffserläuterungen wurden der 6. Aufl. 1872 beigelegt. Der Begriff "Biotop" wird freilich von Darwin noch nicht verwendet, drückt aber m.E. den hier verhandelten Sachverhalt klar aus.

⁷⁴Darwin: *Variorum edition op. cit.* p. 220-225

⁷⁵Darwin: *Variorum edition op.cit.* p.223

⁷⁶Darwin: *Variorum edition op. cit.* p.222

⁷⁷Darwin: *Variorum edition op.cit.* p.275

⁷⁸Darwin: *Die Abstammung des Menschen*. (1. Aufl. 1871) hier nach der Übersetzung von Carus, Wiesbaden 1986 p.147f; p.699f

Wie viele Zeitgenossen übernahm Lombroso bereitwillig die Vorstellung von der stammesgeschichtlichen Entwicklung der Menschen aus dem Tierreich. Mit bemerkenswerter Konsequenz und ohne jede Ironie sucht er auch nach den stammesgeschichtlichen Wurzeln des Verbrechens und findet sie bei kriminellen Pflanzen und Tieren.⁷⁹ Diese Konsequenz wurde auch von Anhängern der Kriminalanthropologie nicht immer nachvollzogen. So betonte Ellis, wenn die fleischfressende Pflanze *Dionea Muscipula* kriminell sei, so müsse man auch die Europäer, die Rind- und Lammfleisch essen, als Kriminelle ansehen. Um kriminell zu sein, dürfe eine Tat nicht typisch für eine Art sein, sondern müsse soziale Reaktionen der anderen Mitglieder hervorrufen.⁸⁰

Entsprechend seiner starren evolutionistischen Vorstellungen nahm Lombroso an, die rezenten Menschen befänden sich auf verschiedenen evolutionären Entwicklungsstufen. Dabei parallelisierte er biologische Konstitution, mentale Verfassung und kulturelle Entwicklung.⁸¹ Allerdings räumt er der Möglichkeit der Vererbung erworbener Eigenschaften größeren Raum ein, als Darwin dies je tat, ja, er glaubte offenbar noch, daß die Umstände der Zeugung einen Einfluß auf die Nachkommen haben.⁸² Darwin hatte durch alle Auflagen seines Hauptwerks daran festgehalten, daß Gebrauch und Nichtgebrauch die Organe verändern und daß diese Veränderung vererbbar sei.⁸³ Ohne zwischen Variabilität und Plastizität im heutigen Sinne zu unterscheiden, hat Darwin einen Einfluß des Klimas, der Nahrung etc. auf die Variation in der Natur nie gänzlich bestritten. Die größten Zugeständnisse an diese Möglichkeit machte er in der 5. Auflage von "*Origin of Species*", doch kann auch hier umweltinduzierter Wandel und seine Vererbung nie den Wirkungsgrad der natürlichen Selektion erreichen.⁸⁴ So ist es eher dem Einfluß Spencers als Darwins zuzuschreiben, wenn Lombroso betont:

*"Daß die Wirkung des Gebrauchs und der Gewohnheit in einer Rasse erblich werden können, ist nicht zu bezweifeln. Das Menschengeschlecht hat nun eine Reihe von Entwicklungsstufen durchgemacht und sich aus dem Zustande roher Bestialität bis zur höchsten Civilisation erhoben. Aber alle Stadien, welche durchlaufen werden, haben einen Eindruck in der Seele des Menschen zurückgelassen, der in seinen Bewegungen, Instinkten und Gedanken zum Ausdruck kommt. Es gibt gleichsam eine Ideengeschichte in unserem Gedächtnis, in welcher wir nicht nur ererbte "Ueberbleibsel" aus vorgeschichtlichen, sondern auch aus den näher liegenden geschichtlichen Perioden aufbewahren."*⁸⁵

Grundsätzlich bleibt festzuhalten, daß die Modalitäten der Vererbung auch nach Darwin noch lange unklar waren, so daß der Spekulation breiter Raum blieb. Harrowitz hat in diesem Zusammenhang auf die Theorie der Telegonie hingewiesen. Dieser Theorie zufolge hat der erste männliche Sexualpartner einen bleibenden Einfluß auf alle folgenden Geburten, auch wenn er an der Zeugung nicht beteiligt ist.⁸⁶ Die Telegonie spielt noch eine Rolle in der Auseinandersetzung um A. Weismanns Theorie der Kontinuität des Keimplasmas. Dazu stellt J.G. Vogt fest:

⁷⁹Lombroso (1896) 5 Bd.I p.1ff "Le apparenze del delitto nelle piante e negli animali"

⁸⁰Ellis, Havelock: *The Criminal*. London 1890 (hier Reprint der 5. Aufl. von 1914) London 1973 p.248

⁸¹Sehr deutlich in Lombroso: *Atavismus und Civilisation*. in: *Politisch-anthropologische Revue* (3) 1905 p.153-157 hier bes. 156 et passim

⁸²Lombroso (1890) p.175

⁸³Darwin: *Variorum edition*. op.cit. p.280f.

⁸⁴Darwin: *Variorum edition*. op.cit. p.279

⁸⁵Lombroso (1905) p.156

⁸⁶Harrowitz, Nancy A.: *Antisemitism, Misogyny and the Logic of cultural Difference*. Cesare Lombroso and Mathilde Srao. University of Nebraska Press 1994 p.1-4; zu Lombroso bes. p.12ff; solche Vorstellung auch bei Ribot (1876) p.170

*"Jeder Tierzüchter weiß, daß, wenn ein edles Weibchen von einem minderwertigen Männchen belegt wird, alle späteren Würfe, auch wenn sie wieder von edlerem Geblüte stammen, stets Merkmale der minderwertigen Rasse an sich tragen."*⁸⁷

Die Einordnung der verschiedenen Verhaltensmuster und Gewohnheiten in die Entwicklungsgeschichte ist ein recht pedantisches Unterfangen. So haben nach Meinung Lombrosos *"gewisse Gestikulationen und Bewegungen der Neugeborenen einen affenähnlichen Charakter."* Die Neigung der Kinder, im Wasser zu spielen sei gar das stammesgeschichtliche Erbe jener Wassertiere, die unsere Vorfahren waren.⁸⁸ Kinder, Irre, Verbrecher und vermeintlich in der Zivilisation zurückgebliebene Völker und Rassen zeigen vergleichbare Verhaltensweisen.

*"Die Völker des Orients und besonders die Neger sprechen fast nur durch Gesten; dabei verachten sie die Stühle und hocken sie (so im Text T.B.) auf der Erde wie die Affen. Am häufigsten kann man jedoch bei Entarteten und Geisteskranken primitive Bewegungen und Gebärden beobachten. Pitré teilt uns 70 verschiedene 'Phrasen' mit, welche die Verbrecher anwenden, um sich durch Zeichen und Gebärden zu verständigen. Bei Mikrocephalen findet man sehr oft die Neigung, auf allen Vieren zu gehen, zu klettern u.s.w., was selbst bis ins erwachsene Alter fort dauert. Ich habe schon früher nachgewiesen, daß alle schlechten Neigungen der Wilden sich bei unseren Kindern wiederholen und so unsere Abkunft von primitiven wilden Menschen bezeugen."*⁸⁹

Man könne sogar sagen, das moralische Irresein sei *"nichts anderes als die Fortsetzung des Kindheitszustandes aus der ältern Zeit des Menschengeschlechts."*⁹⁰ Die Schädel der Verbrecher, so hätten Untersuchungen ergeben, zeigten nicht nur die Tendenz, sich analog zu den Wilden oder den frühgeschichtlichen Menschen zu entwickeln, sondern sich auch antiken, historischen Formen zu nähern.⁹¹ Obgleich selbst Evolutionist, nahm Ellis bezüglich der vermeintlichen Kriminalität indigener Völker und früherer Kulturen eine wichtige Relativierung vor. Ein Verbrechen müsse man nach seiner Funktion in der jeweiligen Gesellschaft beurteilen. Bei "wilden Völkern" hätten Handlungen einen sozialen Sinn, die in der Zivilisation ein Verbrechen seien und umgekehrt. Deshalb könne man nicht undifferenziert und ohne Ansehen der jeweiligen Kultur von Verbrechen sprechen.

*"We have to realise clearly what constitutes criminality when we turn to the lower human races. To say, as has been asserted, that among savages criminality is the rule rather than the exception, is to introduce confusion. Among many savages infanticide, parricide, theft and the rest, far from being antisocial, subserve frequently some social end, and they outrage, therefore, no social feeling. These acts are not anti-social; and many recent investigations show that there is under the given conditions a certain reasonableness in them, although among us they have ceased to be reasonable and have become criminal. On the other hand, many acts which the needs or traditions of a barbarious society have caused to be criminal become in an higher phase of society trivial or beneficial."*⁹²

⁸⁷ Vogt, J.G.: Die Germinalpermutation oder der gesetzmäßige Austausch der Keimelemente bei der geschlechtlichen Fortpflanzung. in: Politisch-anthropologische Revue (6) 1907/08 p.417-437 hier p.418

⁸⁸Lombroso: Atavismus und Civilisation. In: Politisch-anthropologische Revue (3) 1905 p.153-157 hier p.153

⁸⁹Lombroso (1905) p.154

⁹⁰Lombroso (1905) p.154

⁹¹Lombroso (1896)⁵ Bd.I p.186

⁹²Ellis (1914) p.250

Die Atavismustheorie trage gewiß viel zum Verständnis des Verbrechens bei, doch heiße dies nicht, man könne die gesamte Theorie des Kriminellen exklusiv auf diesem Konzept aufbauen.⁹³ Hinsichtlich der kriminellen Neigungen der Kinder stimmt Ellis dem Meister allerdings zu und glaubt feststellen zu können:

*"The child is naturally, by his organisation, nearer to the animal, to the savage, to the criminal, than to the adult."*⁹⁴

Fraglos können die kriminellen Impulse der Kinder bei gestörter Entwicklung auch im Erwachsenenalter erhalten bleiben.⁹⁵

Ganz traditionell, nur mit ungeheurer statistischer Sammelwut weist Lombroso nach, daß klimatische, meteorologische und soziale Einflüsse *"das Entstehen begabter Männer"* beeinflusse.⁹⁶ Hier zeigen sich deutliche Parallelen zu Montesquieu. Hügeliges Land wirke sich positiv auf die Entwicklung von Genies aus, wie er am Beispiel der Toskana nachweisen will. Dagegen heißt es von den Tiefländern:

*"Alle großen Tiefländer, wie Belgien, Holland, Aegypten, und diejenigen Gebirgsländer, die, wie die Schweiz und Savoyen, zwischen überhohen Gebirgen eingeschlossen, vom Kropf und Kretinismus heimgesucht werden, sind arm an genialen Männern; noch ärmer sind die Sumpfländer. Die wenigen geistvollen Leute, welche die Schweiz aufzuweisen hat, wurden erst nach dem Siege der Rasse über den Kropfeinfluss geboren, und auch sie sind Söhne eingewanderter Franzosen und Italiener, wie die Namen Sismondi, Bonnet, Rousseau, Tranchin, Tissot, de Candolle, Pestalozzi und Burlamaqui dartun."*⁹⁷

Im Übrigen werde diese Theorie auch von den Rekrutierungsergebnissen bestätigt.⁹⁸ Der Einfluß der Rasse sei dem der klimatischen Einflüsse vergleichbar. Oft seien beide Einflüsse so stark miteinander verbunden, daß man sie kaum trennen könne. Durch die Verfolgungen des Mittelalters und durch das kältere Klima hätten die europäischen Juden eine höhere Bildungsstufe erreicht als die orientalischen und afrikanischen Juden.⁹⁹ Aber auch die europäischen Juden hätten *"ihre volksthümliche Entwicklung noch nicht vollständig durchgemacht ..., wofür der Beweis in der Hartnäckigkeit gegeben ist, mit der sie an ihren alten Glaubenssätzen hängen."*¹⁰⁰

Unbeeinflußt von seiner Darwinrezeption nimmt Lombroso ganz im Sinne Montesquieus eine komplexe Interdependenz verschiedener Einflüsse wie Rasse, Klima, Boden, soziale und politische Verhältnisse etc. an, wenn es um die biologische und kulturelle Entwicklung der Menschen geht. In Schottland habe z.B. die religiöse Toleranz die Bedingungen für die Entwicklung der Genialität verbessert.

"Wer vor 300 Jahren in Schottland eine Statistik der Denker hätte aufstellen wollen, würde vielleicht einen einzigen gefunden haben, und jetzt ist Schottland, nachdem der Druck religiöser

⁹³Ellis (1914) p.252

⁹⁴Ellis (1914) p.258; zu den vermeintlich kriminellen Kinder äußert sich auch Huertas, Rafael: *Madness and Degeneration III. Degeneration and Criminality.* in: *History of Psychiatry* (1993) p.141-158 hier p.154-158

⁹⁵Ellis (1914) p.260

⁹⁶Lombroso (1890) p.140

⁹⁷Lombroso (1890) p.146f; ebenso Lombroso (1920) p.64

⁹⁸Lombroso (1920) p.62

⁹⁹Lombroso (1890) p.158; vgl. auch Lombroso (1920) p.68f

¹⁰⁰Lombroso (1890) p.159; Eine ähnliche Formulierung findet sich bei Nordau in schärferer Form. Nordau: *Paradoxe.* 2. Aufl. Leipzig 1885 p.384

*Unduldsamkeit von ihm genommen ist, einer der reichsten Sammelplätze Europas für kühne und originelle Denker."*¹⁰¹

Im Gegensatz dazu sei Griechenland früher in jeder Hinsicht führend gewesen. Davon finde man heute in Griechenland keine Spur mehr,

*"sei es weil erstens die Sklaverei, sodann die politischen Kämpfe seine Kräfte verzehrten, sei es infolge des Verfalls des Wohlstands und der Schulen."*¹⁰²

Es sind also im Wesentlichen evolutionistische Vorstellungen, verbunden mit einer biologischen und kulturellen Rekapitulationstheorie, die Lombroso in Anlehnung an Darwin formuliert. Hinsichtlich der Modalitäten der Vererbung folgt Lombroso traditionellen Vorstellungen. Das Theorem vom "Kampf ums Dasein" wird so stark modifiziert, dass seine Abhandlung eher im Zusammenhang mit Lombrosos Zivilisationstheorie als mit seiner Darwinrezeption sinnvoll erscheint.

3. Schon in einem Aufsatz aus den Jahren 1856/57 setzte sich Lombroso vom romantischen Rousseauismus ab, der die Zivilisation als Ursache des Wahnsinns betonte.¹⁰³ Auch später hält er wertend fest, die Menschheit habe, *"eine Reihe von Entwicklungsstufen durchgemacht und sich aus dem Zustand roher Bestialität bis zur höchsten Civilisation erhoben."*¹⁰⁴ Allerdings ist dieser Fortschrittsglaube nicht ungetrübt. Überall in der Natur glaubt er beobachten zu können, daß die Weiterentwicklung physischer und psychischer Eigenschaften immer auch mit einer Verkümmernng oder Rückentwicklung in einem anderen Bereich verbunden ist.

*"Wir Menschen haben gegenüber der Tierwelt bei unserer Entwicklung den Schwanz und eine Reihe Wirbel, ferner das natürliche Haarkleid, das Fell, eingebüßt und stattdessen neue Hirnwindungen und -centren, einen freibeweglichen Daumen und vielerlei anderes erworben. Mit unseren Küchenkünsten sind die Zähne ruiniert worden und wenn auch die Zweihänder den Verlust des Lobus limbicus, der ein so mächtiges Geruchsvermögen bei den sonstigen höheren Wirbeltieren vermittelte, teilen, so haben wir Weißen doch speziell wieder die leichte Orientierung, im Raum verloren, die der dümmste Hund und Vogel und der primitivste Wilde von Natur besitzt."*¹⁰⁵

Auch durch die Erfindung der Schrift seien Fähigkeiten verloren gegangen, die man bei den Sehern und Magiern im Altertum und bei den Wilden finde. Wie bei Nordau werden Naturgeschichte und Kulturgeschichte verbunden, so daß die moderne Zivilisation durchaus ein ambivalentes Bild liefert.

"Der Kulturmensch bezahlt mit seiner geringeren Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Schädlichkeiten, mit seiner geringeren Festigkeit das rege Geistes- und Seelenleben und die großen Errungenschaften der Kultur, und wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts haben die durch die Arbeitsteilung erlangte Vervollkommnung im Einzelwissen mit der Unfähigkeit, unser Wissen zusammenzufassen, erkaufte und wenn wir uns auch ethisch für höher stehend halten, als unsere Ahnen, so ist doch der Sinn für die Gastfreundschaft und mancher andere altruistische

¹⁰¹Lombroso (1890) p.179

¹⁰²Lombroso (1920) p.357

¹⁰³Gadebusch Bondio (1995) p.24f; als Beleg gibt sie an: Lombroso: *Influenza della civiltà sulla pazzia e della pazzia sulla civiltà*. in: *Gazzetta Medica Italiana Lombarda. Appendice Psichiatrica* 48 (1856) p.437-440 und (1857) p.33-35 und p.109-111

¹⁰⁴Lombroso (1905) p.156

¹⁰⁵Lombroso (1897) p.15

Zug früher stärker gewesen, und wir können, wenn wir auch selbst keine Barbaren mehr sind, dennoch immer noch Barbareien wie den Armeniermetzeleien untätig zusehen."¹⁰⁶

Vergleichbar geht Galton von einer Überforderung vieler Menschen durch die Zivilisation aus, welche die Kriminalität begünstige. Sie seien nicht krank, aber an die modernen Verhältnisse schlecht adaptiert, obgleich sie an halbwilde Zustände perfekt angepaßt seien.

*"The true state of the case appears to be that the criminal population receives steady accession from those who, without having strongly-marked criminal natures, do nevertheless belong to a type of humanity that is exceedingly ill suited to play a respectable part in our modern civilisation, though it is well suited to flourish under half-savage conditions, being naturally both healthy and prolific."*¹⁰⁷

In Anlehnung an Guglielmo Ferrero nimmt Lombroso zwei verschiedene Kulturformen des Verbrechens an, die verschiedenen kulturellen Entwicklungsstufen korrespondieren. Der eine Typus ist eine reine Gewalkultur, der zweite eine Kultur der List.

*"Beide unterscheiden sich grundlegend durch die Form, welche in ihnen der Kampf ums Dasein annimmt. Bei der primitiven Civilisation ("Gewalttyp") erfolgt der Kampf ums Dasein lediglich mit der Gewalt, politische Macht und Reichtum werden durch Waffengewalt erworben, entweder zum Schaden fremder Völker oder schwächerer Mitbürger; ..."*¹⁰⁸

Es handelt sich hier um eine *"atavistische Kriminalität"*, wohingegen der List- und Betrugstypus die entwickeltere Form *"die evolutive Kriminalität"* darstelle. Sie sei zwar ebenso verwerflich, habe aber an die Stelle brutaler Gewalt List und Trug gesetzt. Damit bildet sie den modernen Typus.

*"Die erste dieser Formen von Kriminalität ist im wesentlichen evolutiv und modern, die zweite atavistisch und roh, jene ist ganz Gehirnangelegenheit und geht mit List vor, wie unrechtmäßige Aneignung, Betrug, Fälschung; diese ist vorwiegend Muskelsache und bedient sich roher Mittel, wie Revolte, Mord, Dynamit."*¹⁰⁹

Italien liefere das traurige Beispiel *"des gleichzeitigen Ausbruchs beider Kriminalitätsarten."* Aufgrund der ungleichen sozialen Entwicklung herrschen in Italien ganz verschiedene Wertmaßstäbe in den Regionen und Bevölkerungsklassen. Die höheren Klassen neigen zur Kriminalität der List, während die Armen die atavistischen Formen bevorzugen.¹¹⁰ Der Kampf ums Dasein hat so à la longue die Tendenz, kulturell überformt zu werden. Dabei nimmt er immer sublimere Formen an, so daß gar für die Zukunft die Möglichkeit besteht die Kriege abzuschaffen.¹¹¹ Manche Formen des Verbrechens treten unter dem Einfluß der Zivilisation häufiger auf, was auch für bestimmte Geisteskrankheiten gilt. Auch durch die Presse und durch Romane können Menschen zu Verbrechen angeregt werden.¹¹² Typisch moderne Verbrechen sind Morde zum Erhalt von Versicherungssummen, Einbrüche etc.

¹⁰⁶Lombroso (1897) p.16

¹⁰⁷Galton (1907) p.43

¹⁰⁸Lombroso (1902) p.38

¹⁰⁹Lombroso (1902) p.39

¹¹⁰Lombroso (1902) p.39-45, p.197

¹¹¹Lombroso (1902) p.394

¹¹²Lombroso (1902) p.47f

Bevölkerungsdichte und Migration beeinflussen die Häufigkeit von Verbrechen,¹¹³ wohingegen Not und Elend das Verbrechen geringfügiger begünstigen als allgemein angenommen werde.¹¹⁴ Dennoch gelte für die Zivilisation, sowohl Armut als auch Reichtum können Degeneration und Verbrechen begünstigen.

*"Andererseits macht das Elend durch die Erregung des Gehirns mit Alkohol, jenem schrecklichen Gifte, in dem so viele Proletarier ihre Nahrungssorgen ersäufen, den Menschen reizbar. Auch die Degenerierung durch Skorbut, Tuberkulose, Anämie und Alkoholismus der Eltern, welche sich auch oft in Epilepsie und moralischem Irrsein umsetzt. Das Elend treibt auch selbst dazu, sich der Individuen, welche der Familie zur Last fallen, in brutaler Weise zu entledigen."*¹¹⁵

Ebenso, heißt es am gleichen Ort, sei der Reichtum "eine Quelle der Entartung" durch Syphilis und andere Leiden. Auch schlechte Erziehung und Vernachlässigung fördern das Verbrechen.¹¹⁶ Alkoholmissbrauch führe zu zahlreichen Verbrechen, doch finde man Gegenden mit statistisch hohem Alkoholkonsum und verhältnismäßig niedriger Kriminalität. Hier sei trotz des Alkoholismus "die Zivilisation bereits sehr fortgeschritten" und habe den Individuen "grössere Selbsthemmung und höhere psychische Energie" aufgeprägt.¹¹⁷ Wegen der größeren "kortikalen Erregbarkeit" nimmt die Neigung zum Alkoholkonsum bei voranschreitender Zivilisation zu.¹¹⁸ Gleiches gilt für die Sexualdelikte.¹¹⁹ Man sieht, von einer völlig vorbehaltlosen Bejahung der Zivilisation kann bei Lombroso keine Rede sein. Dennoch dürfe man die Zivilisation nicht pauschal verdammen. Neben den Übeln liefere sie auch durch Strafrecht und soziale Reformen die Mittel zur Abhilfe.¹²⁰

*"Trotz dieser traurigen Folgen dürfen wir uns nicht zur übrigens nutzlosen Verurteilung des fruchtbaren Fortschritts der Kultur hinreissen lassen, welcher selbst von diesem Gesichtspunkte aus nicht etwa als Verhängnis bezeichnet werden darf, denn ist sie momentan die Ursache eines Anwachsens der Verbrechen, so mildert sie sicher ihren Charakter. Andererseits, hat sie, wo sie ihre Höhe erreicht, schon die Mittel gefunden, die Wunden, die sie geschlagen, mit Hilfe der Asyle für Geistesranke und Verbrecher, des Zellenystems, der industriellen Anstalten, des Sparkassenwesens und besonders durch die Schaffung der Schutzgesellschaften für verlassene Kinder, welche das Verbrechen von der Wiege ab zu bekämpfen suchen, zu heilen."*¹²¹

Lombroso schlägt eine ganze Palette von Reformmaßnahmen vor, um die negativen Folgen der Zivilisation einzudämmen. Durch eine allgemeine Liberalisierung in Wirtschaft und Politik könnten Diebstähle, Schmuggel, Geldfälschung etc. verhindert werden. Durch Holzverteilung an Bedürftige könne man den Holzdiebstahl besser beikommen als durch den Einsatz von Waldhütern. Der Ausbau der elektrischen Straßenbeleuchtung beuge Diebstählen und sexuellen Übergriffen vor.¹²² Insgesamt behindere der Ausbau der Verkehrswege das Banditentum.¹²³

¹¹³Lombroso (1902) p.52-67

¹¹⁴Lombroso (1902) p.75

¹¹⁵Lombroso (1902) p.119

¹¹⁶Lombroso (1902) p.130-133

¹¹⁷Lombroso (1902) p.88

¹¹⁸Lombroso (1902) p.90

¹¹⁹Lombroso (1902) p.228

¹²⁰Lombroso (1902) p.50f

¹²¹Lombroso (1902) p.51

¹²²Lombroso (1902) p.218f

¹²³Lombroso (1902) p.220f

Weiter tritt er für die Einführung der Ehescheidung ein, für ein Verbot der Kinderarbeit in Gruben und gegen zu arge Prüderie bei der Erziehung der Pubertierenden.¹²⁴

Schließlich sei auch die Wissenschaft berufen, den Kampf ums Dasein in mildere Bahnen zu lenken. Wenn auch die Zahl der Verbrechen zunehme, so habe sich doch schon die frühere barbarische, atavistische Form gemildert.¹²⁵ Zu einem fatalistischen Pessimismus besteht für Lombroso kein Anlaß. Die Degeneration ist eine Bedrohung und Herausforderung für die moderne Gesellschaft, doch könne natürliche Selektion und planendes Eingreifen der Menschen die Entwicklung beeinflussen. Dieser fortschrittsgläubige, optimistische Tenor in Lombrosos Werk wurde auch schon von Zeitgenossen erkannt. So feiert etwa de Sanctis den Meister als Volkspädagogen, der mit individuellen und sozialen Heilmitteln Verbrechen und Degeneration bekämpft habe. Lombroso sei ein Volkserzieher und nicht nur ein Unterstützer des biologischen Fatalismus.¹²⁶ Dabei sind die Maßnahmen, die Lombroso vorschlägt, oft sehr drastisch und in ihrer Begründung problematisch.

4. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß der weltanschauliche Materialismus in letzter Konsequenz auf metaphysische Annahmen zurückgreifen muß. Am Beispiel Griesingers wurde deutlich, daß erkenntniskritisch geschulte Wissenschaftler dies schon im 19. Jahrhundert erkannt haben. Eine konsequente naturalistisch-materialistische Ethik bewegt sich in den Aporien von Sein und Sollen. Die Bestreitung der Willensfreiheit führt folgerichtig zu einer Umbestimmung des Strafrechts, weil Sühne und Vergeltung nur unter der Annahme persönlicher Verantwortung und Willensfreiheit einen Sinn ergeben.¹²⁷ Susan Neiman hat darauf hingewiesen, daß die Naturalisierung des Menschen die Unterscheidung von moralischem und natürlichem Bösen tendenziell in Frage stellt.

*"Je mehr der Mensch Teil der natürlichen Welt wird, desto mehr fallen wir eben auch -wie die Erdbeben- unter die Kategorie der unerfreulichen Tatsachen."*¹²⁸

Von La Mettrie und Vauvenarque über Davenport und die moderne Bioethik läßt sich eine gewisse Kontinuität der Argumentation erkennen. Luc de Clapiers, Marquis de Vauvenarque (1715-1747) schrieb 1737 in der Garnison von Bensaçon eine Abhandlung unter dem Titel *"Du libre arbitre"*. Hier formulierte er ein Programm, das cum grano salis den Diskurs der Eugenik beherrschte und auch heute in den Ansätzen einer naturalistischen Ethik noch vertreten wird. Die ganze Zwiespältigkeit einer naturalistischen Ethik zeigt sich hier. Kann man einerseits eine Straftat durch die Krankheit entschuldigen und den Täter bloß als unzurechnungsfähiges Opfer sehen, so eröffnet sich andererseits die Tendenz, im Delinquenten die Krankheit selbst zu sehen und ihn zum Wohle der Gesellschaft zu beseitigen.

"...quand un bras est gangrené, on le sauve, si possible; mais souvent, pour éviter l'atteinte de l'organisme tout entière, on ampute le bras. De même pour le criminel; si on peut l'épargner

¹²⁴Lombroso (1902) p.227 (Ehescheidung); p.230 (Grubenarbeit, Pubertät)

¹²⁵Lombroso (1902) p.398

¹²⁶de Sanctis, Sante: Cesare Lombroso nella psicologia. in L'opere (1906) p.39-47 hier p.46

¹²⁷Dazu: Rickert, Heinrich: Lebenswerte und Kulturwerte. in: Logos (Tübingen) Bd.2 (1911/12) p.131-166

Lange, F.A. : Geschichte des Materialismus (1866) hier Frankfurt/M. 1974 bes. Bd.2

Neuere Untersuchungen zu dieser Problematik:

Sandmann, Jürgen: Der Bruch mit der humanitären Tradition. Die Biologisierung der Ethik bei Ernst Haeckel und anderen Darwinisten seiner Zeit. Stuttgart, New York 1990

Wittkau-Horgby (1998) und aus philosophischer Sicht ist sehr aufschlussreich: Keil, Geert: Kritik des Naturalismus. Berlin, New York 1993

¹²⁸ Neiman, Susan: Das Böse denken. Eine andere Geschichte der Philosophie. Frankfurt/M. 2004 p.348; Original: Evil in modern thought. Princeton University Press 2002

sans peril pour la société, qu' on l'épargne; mais dès que le salut de la société en dépend, il faut sacrifier le criminel comme le membre malade."¹²⁹

Lombroso vertritt beide Extreme. Im Strafrecht, gelte, daß nur total Verwirrte strafrechtlich unzurechnungsfähig seien. Dies sei ein Vorurteil, "*das Tausende von unzurechnungsfähigen Kranken dem Henker überliefert hat.*"¹³⁰ An anderer Stelle plädiert er durchaus für die Todesstrafe zum Schutz der Gesellschaft, wenn es keinen anderen Ausweg gebe.¹³¹ Aus historischer Sicht ist nicht nur die Frage interessant, ob Lombrosos Grundsätze eher eine Humanisierung oder eine Verschärfung des Strafrechts bewirkt haben, sondern auch die Frage nach dem Begründungszusammenhang für die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen, sind doch auch heute im strafrechtlichen Diskurs die Prinzipien von Vergeltung und Sühne, Schutz der Gesellschaft, Resozialisierung etc. untereinander in Konkurrenz.

Gould urteilt, die Rezeption Lombrosos habe in den USA nicht ausschließlich strafverschärfend gewirkt und die Möglichkeit der Resozialisation und der Bewährung eröffnet. Weiter sei die Justiz dahingehend beeinflusst worden, die Schuldfähigkeit von Delinquenten zu untersuchen.¹³² Im Falle Englands, so betonen andere Autoren, sei das Strafrecht als Reaktion auf Lombroso verschärft worden.¹³³ Gadebusch Bondio hebt hervor, Lombroso habe eine Entwicklung zu weniger rigorosen Strafvorstellungen durchgemacht.¹³⁴ Diese These hatte schon der sozialistische Theoretiker A. Loria vertreten. Er glaubte bei Zola und Lombroso eine Entwicklung vom biologischen Determinismus hin zu einer offenen Vorstellung vom Einwirken sozialer Faktoren auf das Verbrechen ausmachen zu können. Loria gibt aber, zumindest was Lombroso betrifft, eher seine eigenen Ansichten wieder als die Entwicklung im Werk Lombrosos.¹³⁵ Schulte betont, Lombroso habe die Priorität, "*mit wissenschaftlichem Anspruch dem harten Strafanspruch der Justiz die psychische Schädigung oder psychische Beeinträchtigung der Schuldfähigkeit von Straftätern strafmildernd*" entgegengestellt zu haben.¹³⁶ Eine Durchsicht der einschlägigen Artikel in den "*Annales medico-psychologiques*" und in der Zeitschrift "*The Lancet*" zeigt allerdings, daß die Problematik schon vor Lombrosos Veröffentlichungen erörtert wurde und später durchaus auch unabhängig von ihm.¹³⁷

Was ein Verbrechen ist, legt Lombroso in Anlehnung an Garofalo ohne Rekurs auf allgemeine Menschenrechte und kategorische Imperative entsprechend einem moralischen Relativismus fest. Garofalo unterscheidet zwischen einer absoluten und einer relativen Moral. Moralvorstellungen seien intrakulturell unterschiedlich, und selbst innerhalb einer Gesellschaft fänden sich unterschiedliche Moralvorstellungen.

¹²⁹Vauvenargues, Luc de Clapiers, Marquis de: *Traité du libre arbitre*. Besançon (?) 1737; Das Buch konnte nicht eingesehen werden. Die Literaturangaben bei Genil-Perrin (1913) p.214 sind unvollständig. Zu Vauvenargues vgl. *Nouvelle Biographie Générale depuis les temps les plus reculés jusqu'a 1850-60*; Paris 1866 hier Kopenhagen 1969 Bd.65/66 p.1036ff

¹³⁰Lombroso 1890) p.XXXI (Einl.)

¹³¹Lombroso (1899) p.223; p.278; vgl. auch Bollone (1992) p.172f

¹³²Gould (1981) p.140-142, dt. (1983) p.149-152

¹³³Pick (1993) p.126; Radzinowicz, L.; Hodd, R.: *A History of English Criminal Law*. London 1986 Kap.1 Anderson, Mark: *Typologie et Caractère*. Max Nordau, Cesare Lombroso et l' Anthropologie criminelle. in: (Bechtel et al. (1996)p.122-131 hier bes. p.129f

¹³⁴Gadebusch Bondio (1995) p.136; anders Seitz (2003) p.139

¹³⁵Loria, Achille: *L'evoluzione di Cesare Lombroso*. in: *L'opera* (1906) p.333-343 bes. p.338-341

¹³⁶Schulte, Christoph: *Psychopathologie des Fin de siècle*. Der Kulturkritiker, Arzt und Zionist Max Nordau. Frankfurt/M. 1997 p.345

¹³⁷Dazu auch die rechtsgeschichtlichen Darstellungen in: Lutaud, Auguste: *Manuel de Médecine Légale et de Jurisprudence Médicale*. 3. Aufl. Paris 1881 p.346-402

*"Daher ist die absolute Moral für die evolutionistische Schule ein auf dem Überwiegen altruistischer Gefühle beruhender Idealzustand; die relative Moral dagegen hängt von dem Evolutionsgrad ab, an welchen diese Gefühle gebunden sind, d.h. davon, bis zu welchem Grade sie durch einen organisch gewordenen Instinkt bereits fixiert sind."*¹³⁸

Ein Verbrechen liege dann vor, wenn der mittlere Evolutionsgrad der vorhandenen moralischen Gefühle "durch Gewalt oder Betrug" geschädigt werde.

*"Daraus definiert der Verfasser (Garofalo T.B.) das natürliche Verbrechen als eine Verletzung jenes Teiles des moralischen Sinnes, der auf den fundamentalen altruistischen Gefühlen (Pietät und Rechtschaffenheit) beruht und zwar nach dem mittleren Durchschnittsverhältnismass, in welchem er sich bei den höheren Menchenrassen findet; dieses Mass ist wegen der Anpassung des Individuums an die menschliche Gesellschaft nötig."*¹³⁹

Konsequent im Sinne seines Evolutionismus stellt Lombroso fest, es sei erklärungsbedürftig, wieso es Verbrechen gebe und warum sie gar, wenn auch in ihrer zivilisierten Form, zunähmen. Nach Darwins Theorie, wie sie Lombroso verstand, müßte das Verbrechen einen irgendwie gearteten Selektionsvorteil für die Gattung haben.¹⁴⁰ Und in der Tat, ohne Verbrechen, belehrt uns Lombroso, gebe es keinen Fortschritt. Kriege seien gewöhnliche Verbrechen im großen Maßstab. Zwar sei der Krieg für die zivilisierten Völker ein großes Übel, doch habe er in der Vergangenheit auch manchen Fortschritt gebracht.

*"... mit dem kleinen Stamm anfangend, haben sie (die Kriege T.B.) kleine Gruppen zu grösseren einander vereinigt und Nationen gebildet, die militärische Eroberung hat die trägen Naturmenschen an Entbehrungen gewöhnt und die Arbeitsscheu beseitigt (s.O.), sie hat das graduelle Unterordnungssystem, unter welchem alles sociale Leben sich entwickelt, angebahnt (Spencer). Andererseits hat der Krieg oft zur Völkerfreiheit beigetragen (s.O.). Aus diesem Grunde jedenfalls ist das Indignationsgefühl gegen die Kriege noch nicht allgemein genug, um sie zum Verschwinden zu bringen."*¹⁴¹

Unter Hinweis auf Solon von Athen weist er auf die Nützlichkeit der Prostitution hin. Sie sei zwar "das Aequivalent des Verbrechens beim Weibe", verhindere aber eine ganze Anzahl anderer Sexualdelikten. Auf dem Lande gebe es mangels Bordellen mehr Notzuchtverbrechen als in der Stadt.¹⁴² Grundsätzlich sei die "Entartung" des Verbrechers "nicht ausschließlich im Bösen produktiv". Wie die Genialen, mit denen sie "den epileptischen Grundzug gemein" haben, neigen sie zur Neophilie und bringen Bewegung in die Gesellschaft, was der "dem normalen Menschen anhaftende (n) Misoneismus" nicht vollbringen könne. Ihre Abnormität dränge die Kriminellen in die Reihen der revolutionären Bewegungen.

*"Die Kriminellen spielen übrigens eine solche Rolle im parlamentarischen Leben, dass es unmöglich wäre, sie ohne grossen Schaden zu verjagen, ebenso wie es nicht möglich war, die antiken Tyrannen zu stürzen, welche ebenfalls Verbrecher waren, aber nützliche."*¹⁴³

¹³⁸Lombroso (1899) p.222; vgl. Garofalo, Raffaele: Criminologia. Turin 1885

¹³⁹Lombroso (1899) p.223; Lombroso referiert: Garofalo, R.: Studio sul delitto, sulle sue cause e sui mezzi di repressione. Turin 1890 (2. Aufl.?) Der Text konnte nicht eingesehen werden.

¹⁴⁰Lombroso (1902) p.392f

¹⁴¹Lombroso (1902) p.394

¹⁴²Lombroso (1902) p.394

¹⁴³Lombroso (1902) p.395

Auch große zivilisatorische Errungenschaften wie der Bau des Suez- und des Panamakanals seine das Ergebnis krimineller Machenschaften.¹⁴⁴ Und so fährt er fort, die Segnungen der Kriminalität zu belegen. Aus alle dem dürfe freilich nicht geschlossen werden, den Kampf gegen das Verbrechen sei sinnlos oder gar schädlich. Auch wenn die Zahl der Verbrechen zunehme, habe sich doch die frühere barbarische, atavistische Form gemildert.¹⁴⁵ Entsprechend dieser szientistischen Grundhaltung werden die Prinzipien von Strafe, Vergeltung und Sühne abgelehnt. Der Schutz der Gesellschaft wird zum obersten Grundsatz der Strafjustiz und auch das Kriterium für die Kapitalstrafe.¹⁴⁶

*"Die Strafsysteme der Rache und der Sühne, die mehr gemeinsames haben, als es scheinen könnte, sind barbarisch, nutzlos und ihrer Grundbasis wegen, auf der sie beruhen, undurchführbar; dagegen ist das Eliminationssystem vollständig passend; und hier wird nur deswegen auf die Todesstrafe gegriffen, weil sie das einzige Mittel ist, um in völliger und unwiderruflicher Weise ein der menschlichen Gesellschaft nicht angepasstes Individuum zu beseitigen, das seine verbrecherischen Impulse in keiner Weise durch den moralischen Sinn zu zügeln vermag und von dem man niemals mit Bestimmtheit wird sagen können, dass er nicht über kurz oder lang zu neuen Verbrechen schreiten werde."*¹⁴⁷

Es sei eine Folge der Anwendung der Prinzipien der natürlichen Zuchtwahl auf die menschliche Gesellschaft. Es gehe um die Elimination der schädlichen Varianten, und diese Elimination könne viel flexibler angewendet werden als das alte Strafrecht.

*"Seitdem man aber das Prinzip der natürlichen Zuchtwahl - worunter Darwin die Erhaltung der günstigen individuellen Unterschiede und Varianten und die Elimination der schädlichen versteht - auch auf die menschliche Gesellschaft anwandte, verwandelte sich das Problem der Unterdrückung in das einfachere der Elimination, und da diese letztere vielgestaltiger ist als die Bestrafung, so kann man die defensive Reaktion gegen den Verbrecher leichter und bequemer seiner Natur- und Charakteranlage anpassen."*¹⁴⁸

Der Umfang der möglichen Maßnahmen reicht von der Tötung über Sozialreformen, Präventivhaft, Einschränkung des Alkoholkonsums bis zu Vorschlägen, die Gesetze dem Klima und der Natur des Landes anzupassen.¹⁴⁹ Durch die Regelung der Prostitution könne man sexuelle Exzesse eindämmen. Wenn man dem Menschen im Süden mehr Gelegenheit zum Baden im Meer gäbe, könne man wegen der damit verbundenen Abkühlung das klimatisch bedingte Temperament positiv beeinflussen.¹⁵⁰ Ein allgemeines, gleiches Strafrecht sei kontraproduktiv. Wenn in einem Land wie Italien die Rassenunterschiede zwischen Norden und Süden zu groß seien, führe das einheitliche Strafrecht nur zu Revolten.¹⁵¹ Auch die Geschlechtsunterschiede sind kriminalistisch und strafrechtlich relevant. Dass Frauen weniger an Straßenraub, Mord, Totschlag und Körperverletzung beteiligt seien, resultiere aus der natürlichen Unterlegenheit der Frauen.

¹⁴⁴Lombroso (1902) p.395f

¹⁴⁵Lombroso (1902) p.398

¹⁴⁶Lombroso (1899) p.234

¹⁴⁷Lombroso (1899) p.223

¹⁴⁸Lombroso (1899) p.210

¹⁴⁹Lombroso (1902) Präventivhaft p.272; soziale Reformen p.218f; p.245ff; Alkohol p.236ff;

¹⁵⁰Lombroso (1902) p.219

¹⁵¹Lombroso (1902) p.290

*"Jedenfalls aber ist auch die Natur des weiblichen Körperbaues selber hier von grösstem Einfluss; die Concipierung, Vorbereitung und Ausführung eines Mordes setzt wenigstens in sehr vielen Fällen nicht nur physische Kraft, sondern auch eine gewisse Kraft und Kompliziertheit der intellektuellen Funktionen voraus und letztere meist in höherem Grade als erstere. Und ein solcher Grad physischer und geistiger Entwicklung fehlt der Frau - im Vergleich zum Manne - in den meisten Fällen."*¹⁵²

Hingegen finde man bei Frauen häufiger Verbrechen wie Hehlerei, Vergiftung, Fruchtabtreibung und Kindesmord, *"die weniger physische und intellektuelle Kraft erfordern."*¹⁵³ Die Frauen, so heißt es an anderem Ort, seien von Natur aus einfacher strukturiert, weshalb auch die degenerativen Veränderungen im Gehirn weniger gravierend seien. Daraus resultiere eine leichtere Heilbarkeit der Frauen.¹⁵⁴ Ein Verbrechen müsse wie eine Krankheit angegangen werden. Die Behandlung müsse Sache von Experten sein, so wird E. Ferri zustimmend zitiert.¹⁵⁵ Die Rechtssicherheit sieht Lombroso durch seine Vorschläge offenbar nicht bedroht. Bollone betont, Lombroso vertrete im Strafrecht durchaus eine Wertehierarchie, jedoch ausschließlich auf der Grundlage ihrer sozialen Nützlichkeit. Die Strafe sei keine Züchtigung, sondern eine Form der sozialen Verteidigung, und die Essenz des Strafrechts sei der Grundsatz der Prävention.¹⁵⁶ Schon eingangs wurde betont, daß im Zusammenhang mit einer positivistisch-naturalistischen Begründung von Moral und Recht ein breites Spektrum von Handlungsoptionen eröffnet wird. Mögen uns einige Vorschläge Lombrosos als bizarr, andere als sozialpolitisch sinnvoll, wieder andere als rechtlich inakzeptabel erscheinen, entscheidend ist nicht die von Gould, Pick, Schulte sowie Radzinowicz und Hodd erörterte Frage, ob durch Lombrosos Einfluß das Strafrecht verschärft oder humanisiert worden sei. Beides mag je nach Land und Rechtssystem der Fall gewesen sein, beides lag aber nicht im Horizont von Lombrosos naturalistischer Argumentation. Moral ist für ihn und seine Anhänger der Durchschnitt der in einer Gesellschaft erreichten fundamentalen altruistischen Gefühle, wobei die europäische Zivilisation als am weitesten entwickelt angenommen wurde. Mit aller Konsequenz werden den Individuen Willensfreiheit und persönliche Verantwortung abgesprochen, mithin auch der persönliche Wert. Es ist nur folgerichtig, die persönlichen Freiheitsrechte durch die Rechte der Gesellschaft zu ersetzen. Jenseits von Schuld und Vergeltung wollten er und seine Anhänger das geltende Recht durch wissenschaftlich abgestimmte Maßnahmen zum Schutz der Gesellschaft unter möglicher Schonung der Delinquenten ersetzen. Entscheidend an Lombrosos Ansatz ist der auch heute wieder aktuelle Versuch, das Recht auf Leben, den Anspruch auf Humanität, die Frage nach der individuellen Zurechnungsfähigkeit im Rahmen einer naturalistisch-biologistischen Ethik zu begründen. Dabei sei betont, daß Lombroso und E. Ferri wegen ihrer politischen und persönlichen Überzeugungen die eugenische Radikalisierung dieser Ausgangsposition nicht nachvollzogen. Auf dem 5. Kongreß für Kriminalanthropologie in Amsterdam (1901) zeigt sich, daß sich innerhalb der Schule Lombrosos eine eugenische Richtung herausgebildet hatte, die so Gadebusch Bondio, von Lombroso und Ferri zwar nicht unterstützt, doch toleriert worden sei.¹⁵⁷ Das Problem stellt sich wie folgt: Mit der uferlosen Ausweitung des Krankheitsbegriffs wurden ganze Bevölkerungsgruppen als krank stigmatisiert. Die Folgerungen, die aus solchen Befunden

¹⁵²Lombroso (1899) p.161

¹⁵³Lombroso (1899) p.162

¹⁵⁴Lombroso (1899) p.168; allgemein zu Lombrosos Ansichten hinsichtlich der Geschlechtsunterschiede siehe Hofweber (1969) p.37ff et passim

¹⁵⁵Lombroso (1902) p.346

¹⁵⁶Bollone (1992) p.168

¹⁵⁷Gadebusch Bondio (1995) p.138; Zuccarelli, A.: Sur la nécessité et sur les moyens d'empêcher la reproduction des hommes les plus dégénérés. in: Compte rendu des travaux de la cinquième session du Congrès International d'Anthropologie Criminelle du 9. au 15. Sept. 1901; Amsterdam 1901 hier p.339-343

gezogen wurden, waren unterschiedlich. Einerseits wurde die Möglichkeit drastischer Zwangsmaßnahmen eröffnet, konnte man doch den Betroffenen Eigenverantwortung und Zurechnungsfähigkeit absprechen. Andererseits war auch die heute als liberal apostrophierte Haltung möglich, alles durch Anlagen und soziale Umstände zu exkulpieren und in Verbrechen bedauernswerte Opfer einer herzlosen Gesellschaft oder wie Erich Wulffen arme Kranke zu sehen.¹⁵⁸ Beide Folgerungen sind problematisch. Die rabiate Variante stößt an die Grenzen der Humanität und des Rechtsstaats. Aber auch die "liberale" Deutung entmündigt den Verbrecher und nimmt ihm die persönliche Würde, indem sie ihn für unzurechnungsfähig erklärt. Die daraus resultierende paternalistisch-sozialpflegerische Haltung kann ebenfalls in einer Verletzung der persönlichen Freiheit und Unversehrtheit enden. Vor diesem Hintergrund muß wohl Kants harsche Polemik gegen Beccaria verstanden werden, an der aus heuristischen Gründen exemplarisch der Unterschied zu einer naturalistisch-biologistischen Argumentation aufgezeigt werden kann.¹⁵⁹ Bei Lombroso ist meines Wissens keine systematische Auseinandersetzung mit der praktischen Philosophie Kants nachweisbar. Dennoch scheint mir dieses Vorgehen legitim, weil in der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit Lombroso Kants praktische Philosophie durchaus erörtert wurde.¹⁶⁰ Durchaus im Sinne Kants hat Sommer auf die grotesken Konsequenzen eines radikalen Determinismus hingewiesen. Der Staat erhalte das Recht

*"zu seinem Selbstschutz ihm schädliche Individuen ad libitum zu detinieren. Die Interpretation der Schädlichkeit würde sich aber aus der subjectiven Beschaffenheit der jeweils Mächtigen ergeben."*¹⁶¹

Auch wenn Kants Rechtsphilosophie noch viele Forschungsdesiderate offen läßt, zeigt doch seine Polemik gegen Beccaria, daß eine Strafjustiz, die zuallererst auf individuelle Verantwortung und Zurechnungsfähigkeit zielt, und die Tat statt die psychische Verfassung des Täters in den Mittelpunkt stellt, folgerichtig begründbar ist. Enderlein betont, daß Kants Beharren auf dem ius talionis als Urgrund allen Rechts weitgehend auf Ablehnung stoße.¹⁶² Eberle betont Kants Bedeutung für die gegenwärtige Justizpraxis und Höffe betont, Kants Theorie der Strafe sei auf der Prinzipienebene noch nicht überholt.¹⁶³ Es kann nicht darum gehen, Kants Strafrechtstheorie unhistorisch der modernen Strafrechtspraxis gegenüberzustellen. Kodifizierung und Formalisierung des Rechts sind seit Kants Zeiten weiterentwickelt worden. Im Zuge der allgemeinen Verrechtlichung des öffentlichen und privaten Lebens wird es heute keinem mehr einfallen, das Staatsoberhaupt außerhalb des Strafrechts zu stellen, wie immer auch die Praxis aussehen mag.¹⁶⁴ In einer anderen Hinsicht sind Kants Erwägungen sehr aktuell: Im Mittelpunkt seiner Überlegungen steht der Verbrecher nicht als Psychopath, sondern als zurechnungsfähige, ihrer Schuld bewußte Person. Ihn für strafbar zu finden heißt, "*seine angeborene Persönlichkeit*" anzuerkennen. Wer nicht zurechnungsfähig ist, der ist auch nicht strafbar.

¹⁵⁸Wulffen, Erich: Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Strafvollzugs. Dresden 1905 p.8; p.26: p.43 et passim

¹⁵⁹Kant: Metaphysik der Sitten. Werke Bd.7 p.452ff, A195ff, B225ff

¹⁶⁰Stern, Bruno: Ueber positivistische Begründung des philosophischen Strafrechts. in: Archiv für Kriminal-Anthropologie Bd.9 (1902) p.23-85 hier p.37; Sommer (1894) p.788; Wulffen (1913) p.234 zum Problem der Willensfreiheit

¹⁶¹Sommer (1894) p.788

¹⁶²Enderlein, W.: Die Begründung der Strafe bei Kant. in: Kantstudien 76 (1985) p.303-327

¹⁶³Eberle, H.-J.: Kants Strafrechtstheorie in ihrer Bedeutung für die Entwicklung einer Theorie der Straffälligenpädagogik. in: Kantstudien 76 (1985) p.90-106
Höffe, O.: Kants Begründung des Rechtszwanges und der Kriminalstrafe. in: Brandt, R.: (Hg.): Rechtsphilosophie der Aufklärung. Symposium Wolfenbüttel. Berlin, New York 1982 p.335-375
Siehe auch: Küster, Gerd: Kants Rechtsphilosophie. Darmstadt 1988

¹⁶⁴Kant: Metaphysik der Sitten. Werke Bd.7 p.452 A195f; B225f

*"Richterliche Strafe (poena forensis), die von der natürlichen (poena naturalis), dadurch das Laster sich selbst bestraft und auf welche der Gesetzgeber gar nicht Rücksicht nimmt, verschieden, kann niemals bloß als Mittel ein anderes Gut zu befördern, für den Verbrecher selbst oder für die bürgerliche Gesellschaft, sondern muß jederzeit darum wider ihn verhängt werden, weil er verbrochen hat; denn der Mensch kann nie bloß als Mittel zu den Absichten eines anderen gehandhabt und unter die Gegenstände des Sachenrechts gemengt werden, wovor ihn seine angeborene Persönlichkeit schützt, ob er gleich die bürgerliche einzubüßen wohl verurteilt werden kann. Er muß vorher strafbar befunden sein, ehe noch daran gedacht wird, aus dieser Strafe einigen Nutzen für ihn selbst oder seine Mitbürger zu ziehen."*¹⁶⁵

Der strenge Rechtsbegriff geht nur von der Tat aus. Die Strafe kann kein Mittel für äußere Zwecke -z.B. das Wohl der Gesellschaft oder des Verbrechers selbst- sein. Da sich die Strafe als Handlung auf den Verbrecher bezieht, würde sie ihn als Mittel für äußere Zwecke instrumentalisieren, mithin seine *"angeborene Persönlichkeit"* verletzen. Bestraft werden kann der Verbrecher nur *"weil er verbrochen hat"*. Präventivstrafen zu seinem oder der Gesellschaft vermeintlichem Wohl sind damit ausgeschlossen. *"Das Strafgesetz ist ein kategorischer Imperativ"*.¹⁶⁶ D.h. mögliche Erwägungen für das Wohl des Verbrechers oder der Gesellschaft sind zwar, wie der Schlußsatz des obigen Zitats zeigt, nicht ausgeschlossen, stehen aber mit dem Strafprinzip nicht auf einer Ebene. Die Strafe hat Vorrang, um Willkür auszuschließen, *"denn Gerechtigkeit hört auf, eine zu sein, wenn sie sich für irgend einen Preis weggibt."*¹⁶⁷ Es darf auch kein Mensch, und sei er ein Verbrecher, zum Wohl der Gesellschaft geopfert werden, *"denn, wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben."*¹⁶⁸

Das Maß der Bestrafung kann logisch gesehen nur das *ius talionis* sein, weil es ja aus der Tat selbst begründet werden muß.¹⁶⁹ Kant vertritt also kein *brutales fiat justitia et pereat mundus*, vielmehr wird die Humanität als Zweck der Strafe auch in der Person des Verbrechers anerkannt. Nach dem *"Buchstaben"* ist eine genau reziproke Vergeltung aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Ein Reicher kann zur Zerstreuung seine Mitmenschen beleidigen, und eine Geldbuße trifft ihn nicht.¹⁷⁰ Wenn also nicht dem Buchstaben nach, so kann doch der Wirkung nach Gleiches mit Gleichem vergolten werden. Hier ist das Ermessen des Richters gefordert. Auch die Todesstrafe muß ohne Folter und vorgängige Peinigung ablaufen, darf also die Scheußlichkeiten, welche möglicherweise ein Mörder an seinen Opfern vollzogen hat, nicht nachvollziehen, weil sonst die Humanität verletzt wird. Mißhandlungen könnten *"die Menschheit in der leidenden Person zum Scheusal machen."*¹⁷¹

Auch in einer Gesellschaft, die auf die Ausführung der Todesstrafe verzichtet, sollte bedacht werden, daß vom Rechtsprinzip her der Mord ein todeswürdiges Verbrechen ist. Der Mörder hat durch seine Tat unwiederbringlich und durch nichts gut zu machen das Recht gebrochen. Bei Locke kann er gar den Anspruch auf Menschenwürde verlieren und als Sklave gehalten werden.¹⁷² Dem widerspricht Kant, verletzt eine Gesellschaft doch so ihre eigene Würde, indem sie einen Menschen zum Ding macht. Aber auf die Kapitalstrafe zugunsten äußerer Zwecke z.B.

¹⁶⁵Kant op. cit. p.453; A197, B227

¹⁶⁶ibid.

¹⁶⁷ibid.

¹⁶⁸ibid.

¹⁶⁹ibid.f

¹⁷⁰Kant op. cit. p.454

¹⁷¹Kant: op. cit. p.455

¹⁷²Locke, John: The Second Treatise of Government Kap.IV. §.23; hier nach der Ausgabe von Laslett (Cambridge 1967²) p.302

"einer affektierten Humanität" zu verzichten, rückt die Ungeheuerlichkeit eines Mordes aus dem Blick und verzerrt die Rechtsbegriffe.

Beide, eine an Kant orientierte Rechtsauffassung und naturalistisch-biologistische Auffassungen sind nach wie vor aktuell. Beide Begründungsansätze können flexibel an wechselnde gesellschaftliche und historische Bedingungen angepaßt werden und haben Gesetzgebung und Strafrecht beeinflußt. Eine naturalistisch-biologistische Auffassung kann freilich nie eine vergleichbare individuelle Rechtssicherheit garantieren, wie sie einer an Kant orientierten Auffassung zugrunde liegt. Präventivstrafen und Sippenhaft sind für Kant völlig ausgeschlossen; Lombroso und einige Eugeniker zeigen für solche Maßnahmen Verständnis oder gar Sympathie. Eine naturalistisch-biologistische Auffassung kann einen grundsätzlichen Relativismus nicht vermeiden, weil sie in ihrer Argumentation auf den Stand der veränderbaren wissenschaftlichen Entwicklung als Letztbegründung rekurrieren muß.¹⁷³ Andererseits kann sie trotz ihres szientistischen Gebarens nicht ohne weltanschaulich-metaphysische Annahmen auskommen, und sei es bloß, um prophetisch argumentativ die zukünftige Entwicklung der Wissenschaft zu beschwören, wo der rezente Stand der Dinge eine Beweisführung nicht zuläßt.

5. Es hat sich gezeigt, daß Lombrosos Glaube an die Möglichkeit der Vererbung erworbener Eigenschaften keinesfalls zur Forderung weniger radikaler gesellschaftspolitischer und juristischer Maßnahmen führte als dies bei den späteren, an der mendelschen Genetik orientierten Forschern der Fall war. Vergleichbares gilt für seine Rassentheorie. Auch wenn die rezenten Europäer primitivere Entwicklungsstufen durchlaufen hätten, sei ihr Abstand zu anderen Völkern doch so groß, daß nur noch ihre atavistischen Geisteskranken auf der Entwicklungsstufe dieser Völker stehen.¹⁷⁴ So korreliert er die künstlerischen Produktionen der Geisteskranken mit seiner evolutionären Vorstellung von der Entwicklung der Schrift.

*"Dieses Gemengsel von Buchstaben, Hieroglyphen und figürlichen Darstellungen wird zu einer Schrift, die an die Laut-Gedankenschrift älterer Völkerschaften, wie Mexikaner und Chinesen vor Erfindung der Buchstabenschrift, erinnert. Die Schrift der Wilden Amerikas und Australiens besteht in einer mehr oder weniger groben Malerei."*¹⁷⁵

Auch die "gebildeten Rassen" hätten sich solcher Zeichen einmal bedient, sich aber dann weiterentwickelt.¹⁷⁶ Den Atavismus der Geisteskranken versteht Lombroso offenbar so eng, daß er annimmt, die Kranken befänden sich tatsächlich in ähnlichen psychischen Zuständen wie Frühmenschen, alte Ägypter oder Menschen des Mittelalters.¹⁷⁷ Diesen psychischen Zuständen korrespondieren, so Lombroso, auch anatomische Befunde. Nicht nur den wilden und prähistorischen Typen kann sich die äußere Gestalt der Verbrecher annähern, sondern auch Typen aus der Antike und der jüngeren Vergangenheit.¹⁷⁸ Lombroso drückt hier in gewohnt konsequenter Weise eine Vorstellung aus, die, zumindest was die mentale Ebene betrifft, weit über den Kreis seiner Anhänger hinausging. Die Theorie prälogischer Denk- und Sprachformen, wie sie Levi-Brühl exemplarisch vertrat, war weit verbreitet. Levi-Brühl sprach zwar ein caveat aus, die Analogieschlüsse zwischen Primitiven und Kindern könnten auch in die Irre führen, doch hielt er sie grundsätzlich für berechtigt. So erstaunt es wenig, daß ein von Lombroso so unterschiedliches Temperament wie Ernst Cassirer eine Analogie zwischen mythischen

¹⁷³Auf diesen Sachverhalt hat schon Sommer (1894) p.788 et passim hingewiesen.

¹⁷⁴Lombroso (1905) p.154

¹⁷⁵Lombroso (1890) p.257; vgl. auch ders.: (1920) p.199

¹⁷⁶Lombroso (1890) p.258

¹⁷⁷Lombroso (1890) p.261

¹⁷⁸Lombroso (1896)⁵ Bd.I p.186

Denkformen und rezenten pathologischen Erscheinungen sah, die seiner Ansicht nach *"in fast unveränderter Form ... auf den gleichen geistigen Symptomen ... beruht."*¹⁷⁹

An anderer Stelle belegt Lombroso den Atavismus, der in den Zeichnungen von Geisteskranken zum Ausdruck komme, durch einen Vergleich derselben mit den Zeichnungen der Mongolen.¹⁸⁰ Zwar ist eine Rasse nach Lombroso noch von Klima, Boden und anderen Faktoren beeinflussbar, doch gilt dies nur bedingt. Das Beispiel der europäischen Juden, die infolge des Klimas und der mittelalterlichen Verfolgungen den orientalischen Juden überlegen seien, wurde oben schon erwähnt, wie auch die Behauptung, die Schotten hätten als Folge der religiösen Freiheit die Entwicklung ihrer Genialität verbessert.¹⁸¹ In Italien sind es nicht nur Klima und Boden, welche das Nebeneinander der oben dargestellten Formen der atavistischen und der evolutiven Gewalt in einem Land bewirken, laut Lombroso spielt auch die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung eine Rolle.

*"Italien verdankt also seinen afrikanischen und orientalischen Bevölkerungselementen die Häufigkeit der Tötungen in Calabrien, Sizilien und Sardinien, während ihre Seltenheit im Norden auf das Vorherrschen der germanischen Rassen zurückzuführen ist."*¹⁸²

Die Bevölkerung Italiens wird nach einer fragwürdigen Rassentypologie aufgeschlüsselt, die auf der Feststellung von Kopfindex und Haarfarbe beruht.¹⁸³ Die Verbrechenshäufigkeit wird mit der rassischen Zusammensetzung in Beziehung gebracht. Die Bewohner des Dorfes Artana in der Provinz Rom seien so notorisch kriminell, dass schon 1557 Paul IV. alle Einwohner zum Tode verurteilt habe.¹⁸⁴ Die Kriminalität unter den Juden habe als Folge der bürgerlichen Emanzipation abgenommen.¹⁸⁵ Diese Möglichkeit der Veränderung bestehe freilich nicht für alle Rassen. Ja, er glaubt bestimmte Rassen als Vereinigungen von Verbrecher bezeichnen zu können.

*"Die Zigeuner könnte man im Allgemeinen, ebenso wie die Beduinen eine Rasse von vereinigten Verbrechern nennen. In den Verein. Staaten scheinen (nach O Maury) die Neger, in Süd-Italien die Albanesen und Griechen, ja stellenweise die ganze unterste Volksschicht dieselben Tendenzen zu haben; ..."*¹⁸⁶

Besonders die außereuropäischen Kulturen kommen bei Lombroso schlecht weg. Hier nimmt er nicht bloß Stagnation, sondern auch eine Rückentwicklung an. *"Bei rückschreitenden, nicht mehr assimilierbaren Rassen, wie bei den Indiern oder fanatischen Mohamedanern"*,¹⁸⁷ solle man deren eigene Gesetze dulden. Neben einer Vielzahl körperlicher Stigmata wie *"geringe Körperbehaarung"*, *"starke Pigmentierung der Haut"*, *"Prognatie"* etc. haben Verbrecher und Wilde nach Lombrosos Meinung auch charakterliche Dispositionen gemeinsam. Er nennt:

"die Faulheit, das Fehlen von Gewissensvorwürfen, die Haltlosigkeit, psychisch-physische Erregbarkeit, die Unvorsichtigkeit, welche manchmal wie Mut aussieht und der Wechsel von

¹⁷⁹Cassirer, Ernst: Die Philosophieder symbolischen Formen. 2. Teil. Das mythische Denken. hier nach der 8. Aufl. Darmstadt 1987 p.55 Anm.2; Cassirer beruft sich auf: Schilder: Wahn und Erkenntnis. Berlin 1918

¹⁸⁰Lombroso (1920) p.213

¹⁸¹Lombroso(1890) Juden p.158f; Schotten p.179

¹⁸²Lombroso (1902) p.24

¹⁸³Lombroso (1902) p.29

¹⁸⁴Lombroso (1902) p.19 -21

¹⁸⁵Lombroso (1902) p.31-33

¹⁸⁶Lombroso (1902) p.199; vgl. auch p.34

¹⁸⁷Lombroso (1902) p.290

Wagehalsigkeit und Feigheit, die große Eitelkeit, die Spielleidenschaft und die Neigung zum Alkoholismus, die Gewaltthätigkeit und die Flüchtigkeit ihrer Leidenschaften, der Aberglaube, die aussergewöhnliche Empfindlichkeit in Bezug auf die eigene Persönlichkeit und der besondere Begriff von Gott und von Moral."¹⁸⁸

Dem Einwand, es gebe auch ehrliche Wilde, entgegnet er, wo es aus Mangel an Zivilisation kein Eigentum gebe, könne es auch keinen Diebstahl geben. Bei sich entwickelnder Zivilisation zeige sich hingegen die kriminelle Veranlagung der Wilden deutlich.¹⁸⁹ Nicht nur die einzelnen Verbrecher stellen atavistische Rückbildungen dar, neben den bereits vorhandenen kriminell disponierten Bevölkerungsgruppen können sich neue Rassen mit bedenklichen Eigenschaften bilden. Der Verbrecherort Ardena bei Rom sei nur ein Beispiel. Schon im Mittelalter sei Ardena in den Chroniken als Ort des Verbrechens belegbar. Klima und soziale Not könne man im Falle dieses Ortes als Ursache ausschließen. Die Untersuchung der Familien und der Abstammungsverhältnisse belegen nach Lombrosos Urteil eindeutig die Erbllichkeit.¹⁹⁰ Auch in Frankreich bilden sich in entlegenen Gebieten kriminelle Rassen. Interessant ist, daß hier die starke, nicht wie andernorts die geringe Körperbehaarung als Stigma herhalten muß. Über die Bewohner einiger Dörfer an der Lisière (Thiérache-Wald) heißt es:

"Die Statur übersteigt das Mittel ein wenig, sie haben starke Muskeln, breite und robuste Kiefer, gerade Nase und sehr ausgesprochene Augenbrauenbogen. Die Körperbehaarung ist reichlich (sic T.B.) und sehr pigmentreich, wodurch sie sich gleich auf den ersten Blick von einer anderen Rassen unterscheiden, die ebenfalls in einer Anzahl Dörfer derselben Gegend ansässig ist, mit der sie sich aber nur selten vermischen."¹⁹¹

Wegen seines Glaubens an die Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften bleibt Lombrosos Rassenbegriff unspezifisch. Keinesfalls versteht er darunter die sogenannten geographischen Rassen. Mitten in der modernen Zivilisation können sich gefährliche neue Rassen bilden. So ist es nicht erstaunlich, daß die Familienstudien nicht deutlich von der Rassenbildung getrennt werden.¹⁹² Auch Bulferetti betont, Lombroso habe dem Rassebegriff große Bedeutung beigemessen. Eine Rasse habe er aber nicht nur im biologischen Sinne definiert, sondern auch im kulturellen und ethnischen Sinn.

"Dai suoi studi etnico-linguistici il Lombroso era in fatti indotto ad accordare grande importanza alle razze, che definiva non soltanto in senso biologico, ma pure in senso culturale correlate alle corrispondenti etnie."¹⁹³

Dies muß freilich als Erbe der Theorie Montesquieus gedeutet werden und bedeutet nicht per se einen weniger rigorosen Naturalismus. Rassenkreuzungen sind nach Lombrosos Meinung ähnlich wie für Morel nicht grundsätzlich schädlich, ja, sie können auch den Fortschritt befördern und nützlich sein. Dieser Zusammenhang gelte nicht nur für die Menschen, sondern sei ein allgemeines biologisches Gesetz.

¹⁸⁸Lombroso (1902) p.327

¹⁸⁹Lombroso (1902) p.327

¹⁹⁰Lombroso (1899) p.175ff

¹⁹¹Lombroso (1899) p.177

¹⁹²Zu den Familienstudien vgl. Lombroso (1890) p.168; ders. (1899) p.171ff; ders.: (1902) p.145ff

¹⁹³Bulferetti (1975) p.69

*"Sehr deutlich tritt der Einfluss der Rasse bei Völkermischungen hervor, durch welche der eine Teil revolutionär und fortschrittlich gemacht werden kann; diese Erscheinung erinnert an die Beobachtung Darwins, dass auch zweigeschlechtliche Pflanzen nur durch Kreuzung befruchtet werden können, und an das Gesetz von Romanes, wonach das Auftreten von Varietäten die Voraussetzung weiterer Entwicklung ist."*¹⁹⁴

Auch die Häufigkeit von Genies werde durch die Rassenmischung begünstigt. Zolas Vorfahren stammen aus vielen verschiedenen Nationen, was seinen Charakter erklären soll. Er habe gezeigt, so betont Lombroso,

*"daß die Rassen und Familien, bei deren Entstehung die meisten ethnischen Kreuzungen vorgekommen seien, ein Maximum an Genialität und Revolution ergäben. Dies ist der Fall z.B. bei den Japanern gegenüber den Chinesen, und auch die rasch emporgeschossene polnische Kultur beruhte auf dem germanischen Einschlage in eine eben erst sich konsolidierende slawische Völkerschaft; ..."*¹⁹⁵

Die führenden Geister Frankreichs stammen angeblich aus der Franche-Comté, wo der deutsche Einschlag stark sei. Freilich spielt immer auch das Klima eine wichtige Rolle. Er prägt den Begriff *"klimatische Überwanderung"*. Damit bezeichnet er den Einfluß der Auswanderung von Familien und Völkern in andere Klimazonen und die damit einhergehenden Veränderungen.¹⁹⁶ Bei der Abhandlung Zolas wird auch Nordau zitiert.¹⁹⁷ Auf Allan Poe wirkten gleich zwei klimatische Überwanderungen, da die Familie um 1300 herum aus Italien nach Irland ausgewandert sei, und E.A. Poes Vater sei nach Amerika gegangen.¹⁹⁸ Damit sind für Lombroso offenbar viele Denkwürdigkeiten aus Poes Leben erklärt.

Gadebusch Bondio betont, eine Beurteilung Lombrosos werde u.a. durch die Tatsache erschwert, daß von ihm fast 2000 Publikationen vorliegen.¹⁹⁹ Für nicht begründet hält sie die Ansicht, *"daß die Theorie des geborenen Verbrechers eine konservative und rassistische Komponente von vornherein enthalten habe."*²⁰⁰ Konservativ war Lombrosos Haltung sicher nicht. Sie war eher modernistisch, vom Selbstverständnis des Autors her sozialpolitisch innovativ. Aber Lombroso vertrat eindeutig rassistische Positionen. Auch in seiner Schrift über den Antisemitismus,²⁰¹ so räumt die Autorin ein, rede Lombroso von rassistischer Überlegenheit und Inferiorität,²⁰² dennoch unterstellt sie dieser Schrift eine eher nichtrassistische Tendenz. Ähnlich wie Kurella²⁰³ und Ploetz²⁰⁴ will Lombroso nachweisen, daß für den Antisemitismus keine realen Rassenunterschiede verantwortlich sind.²⁰⁵ Der arische Anteil unter den Juden sei größer als der

¹⁹⁴Lombroso (1902) p.203

¹⁹⁵Lombroso (1922) p.111

¹⁹⁶Lombroso (1922) p.112; Vgl. auch Lombroso: Der Antisemitismus im Lichte der modernen Wissenschaft. Leipzig 1894 p.40f

¹⁹⁷Lombroso (1922) p.126

¹⁹⁸Lombroso (1922) p.128

¹⁹⁹Gadebusch Bondio (1995) p.49

²⁰⁰Gadebusch Bondio (1995) p.50

²⁰¹Lombroso: Der Antisemitismus und die Juden im Lichte der modernen Wissenschaft. Übers. H. Kurella) Leipzig 1894 (hier nach der eingebundenen Kopie: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Sig. A19945/1089)

²⁰²Gadebusch Bondio p.113; Lombroso (1894) p.40

²⁰³Vgl. die Vorrede zu Lombroso (1894) p.VII

²⁰⁴Ploetz, Alfred: Die Tüchtigkeit der Rasse und der Schutz der Schwachen. Berlin 1895 p.141

²⁰⁵Lombroso (1894) p.1f; p.83

semitische.²⁰⁶ Ausschlaggebend für den Antisemitismus sind, laut Lombroso, zwei Ursachen atavistischer Natur.

"Die erste besteht in dem Lustgefühl, welches dem Bewußtsein der Superiorität Anderen gegenüber entspringt, und in dem ich ein Überbleibsel der früheren Herrschaft des freien Ariers über die unterworfenen Urbevölkerung sehen möchte; ...".²⁰⁷

...

Die andere Ursache steht im Zusammenhang mit der Stratifikation des Gedächtnisses, der Vererbung des Gefühlsniederschlags früherer Geschlechter, und führt auf den Hass der Römer gegen das jüdische Volk zurück, das ihnen zuerst zu widerstehen wagte und dann seine Revanche auf religiösem Gebiete nahm, nämlich im Christentum."²⁰⁸

Bei der Beurteilung der rassistischen Tendenzen Lombrosos müssen m.E. drei Aspekte beachtet werden:

-Die Hierarchisierung menschlicher Rassen im Sinne verschiedener Entwicklungsstadien der Evolution war für Lombroso immer eine grundlegende Theorie. Grundsätzlich, so Lombroso, können diese Unterscheidungskriterien auch innerhalb einer Rasse angewendet werden.²⁰⁹ Im Falle der Idiotie, des moralischen Irrsinns und des Verbrechen, so unterstreicht er, werden *"ursprüngliche Stadien der tierischen und menschlichen Entwicklung wiederholt."*²¹⁰

-Man konnte durchaus gegen den lunatic fringe des Rassismus, des Arierwahns und des Antisemitismus polemisieren und dabei selbst Positionen des wissenschaftlichen Rassismus vertreten, die in ihren praktischen Folgen bedenklich waren. Es sei nur an A. Ploetz' Buch von 1895 erinnert, in dem Antisemitismus und Zionismus gleichermaßen als reaktionär abgelehnt werden.

"Der ganze Antisemitismus ist ein Schlag ins Wasser, dessen Wellenkreise in der Fluth der naturwissenschaftlichen Erkenntnis und der humanen Demokratie langsam vergehen werden, und zwar um so eher, je weniger der reactionär-nationale Wind hineingeblasen wird, der sich neuerdings unter den Juden erhoben hat."²¹¹

-Der moderne wissenschaftliche Rassismus ist ursprünglich nicht eng mit dem Konservatismus verbunden. Viele Eugeniker und Rassenhygieniker waren vom Selbstverständnis her betrachtet sozialistisch oder zumindest progressiv eingestellt. Statt in der hergebrachten Dichotomie von konservativ und progressiv zu verharren, ist es sinnvoller zu fragen, welche Konsequenzen eine Theorie für die individuelle Freiheit, die Persönlichkeitsrechte, die Verantwortlichkeit und die Zurechnungsfähigkeit hat.

Lombrosos Rassentheorie erweist sich unter diesen Gesichtspunkten als unbestimmt und für willkürliche Deutungen offen. Einige Rassen sind für ihn veränderbar, andere können sich nicht an die Entwicklung der Zivilisation anpassen. Die fragwürdigen Schlußfolgerungen, die er für Justiz und Rechtsprechung gezogen hat, dehnt er bedenkenlos auf größere Bevölkerungsgruppen

²⁰⁶Lombroso (1894) p.23ff; p.28; p.30-37; so auch Ploetz (1895) p.5

²⁰⁷Lombroso (1894) p.2

²⁰⁸Lombroso (1894) p.3

²⁰⁹Lombroso: Die neuesten anatomischen Entdeckungen zur Anthropologie der Verbrecher. in: Biologisches Centralblatt (16) 1896 p.571-577 hier p.576; im folgenden Lombroso 1896 (2).

²¹⁰Lombroso (1896)2 p.576

²¹¹ Ploetz, Alfred: Grundrisse einer Rassenhygiene. 1.Theil: Die Tüchtigkeit unserer Rasse und der Schutz der Schwachen. Berlin 1895 p.141

und in seinem Sinne Rassen aus. Erst in seinem merkwürdigen Alterswerk, in dem er seine hypnotischen und spiritistischen Forschungen dokumentiert, kam er, wenn auch als Opfer von Obskurantismus und haarsträubender Roßtäuscherei zu einer Relativierung seiner strengen evolutionistischen Hierarchie der Kulturen und Rassen und betont, erstmals erscheine "*die wissenschaftliche Beobachtung im Einklang mit den Beobachtungen aller Zeiten und Länder, der ältesten wilden Völker und der zivilisiertesten ...*".²¹²

Lombroso hat seine Rassentheorie konsequent ausgearbeitet und nicht nur, wie Bulferetti meint, mehr einen Diskurs über die Rassen formuliert als eine Theorie.²¹³ Bulferettis Deutung, der Enthusiasmus für ethische Werte wie Wohltätigkeit, individuelle Freiheit und Freiheit des Denkens etc. habe Lombroso vor einem Abgleiten in den Rassismus bewahrt, muß relativiert werden.²¹⁴

Lombroso stellt das Degenerationskonzept in einen evolutionstheoretischen Zusammenhang. Biologische und kulturelle Evolution sind hier ineinandergreifende Prozesse. Eine Degeneration im Sinne Morels, die im Aussterben einer Familienline endet, bestreitet er nicht. Auch sind die Ursachen der Degeneration für ihn ähnlich vielfältig wie für Morel. Entscheidend für Lombroso ist, daß Degeneration und Atavismus sich überschneidende Erscheinungen sind, denen mit differenzierten, wissenschaftlich planbaren Maßnahmen begegnet werden kann. Dem klassischen Strafrecht stellt er eine konsequent entwickelte naturalistisch-biologistische Neubegründung entgegen, in der individuelle Verantwortung, Schuld und Vergeltung keine Rolle mehr spielen. Dieser vermeintliche Modernismus darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß er trotz seiner Darwinlektüre dem Einfluß der äußeren Natur auf die Individuen und auf die Bildung der Menschenrassen größte Bedeutung beimißt. Diese traditionelle, an Montesquieu orientierte Haltung führte keinesfalls zu einer milderer Form des Rassismus als bei strengen Darwinisten.

Will man Lombrosos Wirkung abschätzen, darf man sich nicht auf die Beurteilung des unmittelbaren Erfolgs seiner Schule beschränken. Auf diese enge Sicht begrenzt erscheint die Geschichte der positivistischen neuen Schule nicht als Erfolgsstory, war sie doch auf dem 3. kriminalanthropologischen Kongreß in Brüssel 1892 nicht mehr vertreten.²¹⁵ Lombroso, so betont Näcke, sei hier "*als historische Reliquie*" behandelt worden, doch seien seine grundlegenden Verdienste allgemein gewürdigt worden.²¹⁶ Demgegenüber kommt Bollone zu dem Urteil, auf dem Kongreß habe sich die Vorherrschaft der Theorie Lombrosos vor den Gegnern gezeigt,²¹⁷ und erst auf den Treffen in Genf 1896 und Amsterdam 1901 sei sie allmählich zur vorherrschenden Lehre geworden.²¹⁸ Bei näherer Betrachtung zeigt es sich allerdings, daß gerade Autoren, die Lombroso mit kritischer Sympathie oder Distanz gegenüberstehen, Teilaspekte seiner Theorie übernahmen. Dadurch wurden die Vorstellungen über Verbrechen und Strafe in der Fachwelt und unter gebildeten Laien beeinflußt. So lobte A.v. Kirchenheim in der deutschen Übersetzung von "*L'uomo delinquente*" von 1887 Lombrosos

²¹²Lombroso: Hypnotische und spiritistische Forschungen. Stuttgart o.J. (1909?) p.IX vgl. auch Bulferetti (1975) p.352; 439ff; sehr ausführlich Bollone (1992) p.190-203; bes. 196; p.202; Auch andere ließen sich von vermeintlichen Medien täuschen. Eine gewisse Valeska Hermine Töpfer ließ vor dem Baron Hellbach "in Gegenwart von zwei Erzherzögen, drei Fürsten und anderen Herren vom Hofe" Geister erscheinen. Auch den Professor Zöllner aus Leipzig gestand sie zweimal getäuscht zu haben. Vgl. Weingart, A.: Spiritismus. in: Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik. Bd.1/2) 1899 p.121-123 hier 122

²¹³Bulferetti (1975) p.187 ("Il Lombroso formulò un discorso più che una teoria sulle razze...").

²¹⁴Bulferetti (1975) p.71; vgl auch p.177f.; ähnlich Gadebusch Bondio (1995) p.35; p.50

²¹⁵Näcke, P.: Der dritte internationale criminelle Anthropologen-Congress zu Brüssel vom 7--14. August 1892; in: Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medicin (49) 1893 p.310-317 hier p.310

²¹⁶Näcke (1893) p.310f., anders Bollone (1992) Vorwort p.VII

²¹⁷Bollone (1992) Vorwort p.VII

²¹⁸Bollone (1992) p.211

naturgeschichtlichen Begründungsansatz²¹⁹ und hält fest, unter dem Einfluß Lombrosos sei die Prävention in den Vordergrund getreten,²²⁰ werde zwischen Gewohnheits- und Gelegenheitsverbrechern unterschieden²²¹ und träten Unschädlichmachung, Besserung und Abschreckung als täterbezogene Maßnahmen anstelle der Vergeltung in den Vordergrund.²²² Häufig wird bei aller Kritik als zentrales Verdienst Lombrosos hingestellt, nicht die Tat, sondern den Verbrecher in den Mittelpunkt der Beurteilung gestellt zu haben.²²³ Auch Gadebusch-Bondios Untersuchung der wichtigsten kriminalanthropologischen Fachzeitschriften im Zeitraum von 1880 bis 1914 zeigt, daß Kritik im einzelnen keinesfalls die Aufgabe kriminalanthropologischer Grundthesen bedeutete. So hielt selbst ein hartnäckiger Kritiker Lombrosos wie Näcke am Degenerationskonzept und der Lehre von den Entartungszeichen fest, obwohl er die Existenz eines geborenen Verbrechertyps bestritt.²²⁴ Hofweber (1969) hebt Lombrosos Einfluß auf die Sexualtheorien von Krafft-Ebing, Möbius, O. Weininger und I. Bloch hervor.²²⁵ Bulferetti schreibt nicht zu Unrecht Lombroso eine geradezu paradigmatische Bedeutung zu, wenn auch die Wirkungsgeschichte heute durch eine geänderte Begrifflichkeit verdeckt erscheint.²²⁶ Bollone betont, ungeachtet seiner Grenzen habe er dem Strafrecht eine neue Richtung gegeben.²²⁷

²¹⁹Lombroso (1887) Einleitung v. Kirchenheims p. VIII f

²²⁰v. Kirchenheim in Lombroso (1887) p.XI

²²¹v. Kirchenheim in Lombroso (1887) p.XII

²²²v. Kirchenheim in Lombroso (1887) p.XII

²²³Hoffmann, E. Ritter v.: Gerichtsarzneykunde. in: Virchow (Hg.): Jahresbericht der gesamten Medizin. Berlin 1895 Bd.I p.461-492 hier bes. p.462; so auch Näcke (1893) p.311 f

²²⁴Gadebusch Bondio (1995) p.150-181; zu Näcke bes. p.155 f

²²⁵Hofweber (1969) p.6

²²⁶Bulferetti (1975) p.XV

²²⁷Bollone (1992) p.173: p.209